Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

234 (7.10.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 234
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
7. Oktober 1935

tut, daß jemand den Mut hat, die Verantwortung zu übernehmen und mit seinem Kopf dafür einzustehen. (Erneute stürmische Bravorufe.) Wo würde die Menschheit hingekommen sein, wenn statt der Arbeit und der Verantwortung nur die Kritik das Leben der Menschen beherrscht, geregelt und geführt hätte? Das, was wir heute hier vor unserer aller Augen sahen, dieses wunderbare zusammengedrängte Bild einer militärischen Handlung, das würde weder in der Voraussetzung, noch im Aufbau, noch in der Durchführung möglich sein, wenn diese Institution an der Spitze ihres Daseins den Satz trüge: Hier sind Kritiker willkommen geheißen, statt den Satz: Hier wird befohlen, und hier wird gehorcht! Es ist leicht, angesichts dieser unermeßlichen Arleit, die überall in Deutschland geleistet wird, mit demNotizblock in der Hand festzustellen, wann irgendwo vielleicht ein Fehler gemacht wird. Ich möchte den Landwirt sehen, der sagen kann, daß er noch nie eine Mißernte gehabt hat, noch nie etwas hätte vielleicht klüger machen können. Hierauf kommt es nicht an, sondern darauf kommt es an: daß man sich bemüht, das Rechte zu tun, und niemand kapituliert vor irgend welchen Schwierigkeiten! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu.)

Wer eine solche Not beseitigen mußte wie wir, der muß nach neuen Wegen suchen. Unsere Vorfahren im Amt haben leider versagt und uns kein Rezept hinterlassen, wie solche Not behoben werden kann. Wir haben eigene Wege gesucht und wir haben sie gefunden. Zum Beweis dafür rechne ich auch eine solche Kundgebung wie diese. Denn wo ist es möglich, daß in einem großen Volk fast ein Sechzigstel seiner gesamten Millionen an einem Tage zusammenströmen, um feierlich nicht nur ihre Einheit zu bekennen, sondern ihre Verbundenheit mit diesem Regime und mit diesem System? (Gewaltiger Beifall.) Wo ist der Staatsmann, wo ist das Staatsoberhaupt, das so durch sein Volk gehen kann, wie ich durch Euch hindurch gehe? (Stürmische Jubelrufe und begeisterte Kundgebungen.) Das ist das Wundervolle, daß unser Volk dieses Regime, seine Notwendigkeit und seine Handlungen begriffen hat und zur Tagesordnung übergeht gegenüber den Schwächlingen, die es nicht verstehen. Daß es begreift, daß diese Handlungen, die wir vornehmen, im Interesse aller liegen.

Es ist das Interesse Aller, wenn wir sagen, die Preise müssen gehalten werden, und es ist das Interesse Aller, wenn wir sagen, die Löhne müssen bleiben. Wir dienen dem Lande, indem wir nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten den Preis garantieren und sicherstellen. Wir dienen der Stadt, indem wir die Ernährung in guten und schlechten Zeiten garantieren. Wir dienen beiden, indem wir ihnen die gleichen Löhne und damit wieder die gleichen Preise sichern. Das nützt nicht nur der Stadt, das nützt auch dem Lande. Das nützt nicht nur dem Lande, sondern auch der Stadt.

Mag jeder in Stadt und Land begreifen, wie notwendig und wichtig es ist, daß man den ganzen Weg mit seiner Regierung geht. Es würde für uns leichter und billiger sein, einmal nach der einen und dann nach der anderen Seite eine Verbeugung zu machen. Vielleicht würde das für uns im Augenblick populär sein. Es würden Millionen von Arbeitern es begrüßen, wenn wir ihnen sagen wollten, wir erhöhen die Löhne. Und es würden Millionen Bauern vielleicht jubeln, wenn wir ihnen mitteilen würden, wir erhöhen die landwirtschaftlichen Preise. Aber schon nach wenigen Monaten würden uns beide gemeinsam verdammen, denn beide würden erkennen, daß das nur die endlose Schraube war, die Deutschland noch einmal durchmachen müßte. Der höhere Lohn führt zu höheren Preisen. Der höhere Preis führt zu höheren Löhnen. Beide führen zur Entwertung unserer Mark, beide wieder zur Entwertung unserer Sparguthaben, beide zur Erschütterung unserer Wirtschaft. Beide führen damit zur Vernichtung unserers Daseins und unserer Existenz. Wer nicht wahnsinnig ist und sich nicht selbst vernichten will, der kann in diesem Kampf um die Stabilität der deutschen Wirtschaft nur wie ein Mann hinter seiner Regierung stehen. (Tosende Zustimmung der Hunderttausende.)

Wenn wir das tun, dann tun wir es nicht, weil wir von irgendeiner Seite vielleicht Prozente bekommen, sondern wir tun es, weil wir für uns, für unser Volk arbeiten wollen! (Stürmische Zustimmung), weil wir es bewahren wollen vor den furchtbarsten Enttäuschungen.

Ich erwarte deshalb, daß in diesem Kampfe jeder Arbeiter und jeder Bauer und jeder Unternehmer wie ein Mann hinter die Regierung tritt, denn wir handeln in ihrer aller gemeinsamen Interesse. (Donnernde Heilrufe.) Mehr denn je ist heute eine Führung notwendig.

Wenden wir den Blick von hier nun weiter in die Welt hinein: Unruhe beherrscht sie. Unsicherheit, der Krieg steht wieder vor ihren Türen, Revolutionen erschüttern die Völker im Innern. Wie eine stille Insel liegt in all dem Deutschland, unser liebes stolzes Vaterland und Reich. (Nicht endenwollender Jubel.) Tiefer Friede herrscht bei uns, während sich in anderen Ländern die Völker nicht mehr verstehen, die Menschen gegeneinander streiten, Stand gegen Stand gerät, Klasse gegen Klasse kämpft, sind wir hier im Frieden zusammengefügt. Wenn ein Mann vor wenigen Tagen in einem anderen Reich sagte: Diktaturen können nur zu leicht aus inneren Schwierigkeiten zu Kriegen führen, dann sagt wir: Die meisten Kriege stammen aus dem Wesen der Demokratien! Wir haben nicht notwendig, nach außen einen Krieg zu führen, um einig zu sein. Hier sind wir, hier stehen wir, ein Volk, ein Heer und ein Reich! (Minutenlanger Jubel der Massen.)

Und noch ein Gefühl beherrscht uns heute, wenn wir an den ersten Tag hier auf diesem Berge zurückdenken. Damals erfüllte noch viele unter uns die bange Sorge, ob wir vielleicht auch hineingerissen würden in diese Unruhe der anderen Welt. Und heute: Welch ein wunderbares großes Erlebnis! Deutschland ist wieder frei geworden, und seine Freiheit ist nicht einer Institution anvertraut, ist nicht in die Hände fremder Gewalten gelegt, keine Kommissionen beraten darüber, keine Kommissionen entscheiden darüber, kein Völkerbund wacht über uns. **Hier steht Deutschland und wacht über sich selbst!** (Stürmische Zustimmung.) Unser Volk ist wieder stark und unsere Heimat geschützt, und wir sind unendlich glücklich, zu wissen, daß dieser Schutz uns anvertraut ist.

Erinnern wir uns an die deutsche Geschichte! Erinnern wir uns daran, daß keine Macht Deutschland zu schlagen vermochte. Nur wenn wir den Schild beiseite legten und auf andere Hilfe vertrauten, kam das Unglück über uns. Weil wir aber selbst diese große Arbeit im Innern vor uns sehen, diese gewaltige Leistung, ist es verständlich, daß wir nur den Wunsch besitzen, uns den Frieden zu erhalten. Ich glaube, wir sehen die Probleme der Welt etwas abgeklärter als viele andere, wir beurteilen sie nicht so von Haß und Neid verzerrt. Wir haben nicht die Möglichkeit, auf eine fremde Hilfe zu rechnen, und wir werden daher nicht leichtsinnig sein. Wir ermessen die Voraussetzung unserer Existenz, kennen die Schwierigkeiten unseres Lebenskampfes und wünschen deshalb, daß wir diesen großen Aufgaben in Ruhe und Frieden nachkommen können. Den Satz, den ich in Nürnberg aussprach — ich muß ihn hier wiederholen — wollen wir uns stets vorhalten: Deutschland und das deutsche Volk, sie wollen niemanden etwas zu Leide tun, aber sie werden auch von niemandem ein Leid erdulden. (Tosende Heilrufe.)

Wenn wir aber dieses große Geschehen an unserem Auge rückblickend vorüberziehen lassen, dann ermessen wir erst, wie Großes der Herr an uns getan hat und wie klein, wie lächerlich klein alle die Opfer sind, die wir dafür zu bringen haben. Was ist das alles, was uns hin und wieder vielleicht an kleinen Opfern auferlegt wird gegenüber dem großen Wunder, das sich an uns vollzogen hat. Hinter uns liegt ein Jahr segensreicher Ernte. Der Himmel, er hat uns wieder seinen Segen gegeben. Das tägliche Brot, wie wissen es, ist uns sicher gestellt. Die Vorsehung hat es uns ermöglich, in diesem Jahre nicht nur wirtschaftlich eine reiche Ernte einzubringen, sie hat uns auch noch mehr gesegnet: Deutschland hat von Beginn dieses Jahres an bis jetzt viele und große und entscheidene Erfolge erzielen dürfen. Erstanden ist uns wieder die deutsche Wehrmacht. Erstehen wird die deutsche Flotte, die deutschen Städte und die schönen Dörfer, sie sind geschützt, über ihnen wacht die Kraft der Nation, wacht die Waffe in der Luft.

Weit darüber hinaus wollen wir aber noch für eine besondere Ernte danken: Wir wollen in dieser Stunde danken den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutscher Frauen, die uns wieder das Schönste gegeben haben, das sie uns schenken konnten: Viel Hunderttausende kleiner Kinder. Sie sind die schönste und reichste Ernte, die ein Volk sein Eigen nennen darf. Deutschland wird wieder erstarken. Unser Volk wird nicht vergehen. Die Arbeit, die wir hier leisten, sie ist nicht umsonst. Deutschland wird weiter leben, eine Jugend wird nachwachsen. Sie wird ein besseres Reich übernehmen und selbst geläutert, besser und stärker noch als wir dieses Reich weiterführen. (Begeisterte Kundgebungen.)

In ihr, in dieser Jugend, die der Allmächtige Gott uns in diesem Jahr gegeben hat, lebt unser Volk fort. Unser braves und fleißiges, unser friedliches und doch so tapferes Volk.

Und unser Dank für all das, er kann nur mit einem Gelöbnis und mit einer Bitte enden: Unsere Pflicht wollen wir weiter erfüllen, geraden Weges gehen, ohne umzusehen, so wie bisher. Wir wollen durchschreiten durch die Nöte dieser Zeit, stark und gewappnet u. nie schwach werdend. Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen und wollen dann zum Allmächtigen die Bitte erheben, er möge uns auch im kommenden Jahre wieder die Arbeit segnen, er möge unseren Feldern wieder reiche Frucht geben und uns Allen große Erfolge. Er möge aber unserem Volk besonders die richtige Einsicht bewahren, möge ihm den inneren Frieden sichern und möge uns Alle gemeinsam erfüllen mit der Weisheit und der Klugheit, das Rechte zu tun, auf das unser Volk lebe und Deutschland nie vergeht.

Deutschland Siegheil, Siegheil, Siegheil!

Immer wieder unterbrechen Beifallsstürme die Worte des Führers, und der Beifall am Schluß der Rede hält minutenlang an. Horst Wessel-Lied und Deutschland-Lied ertönen, von einer Million Menschen mitgesungen. Der Staatsakt auf dem Bückeberg hat damit sein Ende erreicht. Der Führer verabschiedet sich und tritt die Weiterfahrt nach Goslar an. Der Abmarsch und Abtransport der gewaltigen Menschenmenge vollzog sich in Ruhe und Ordnung.

*

Die Fahrt des Führers nach Goslar

Hildesheim, 6. Okt. Als nach der großen Kundgebung vom Bückeberg aus die Fahrt des Führers nach Goslar anhub, da waren es hunderttausende, die auf der ganzen, über 100 Kilometer langen Strecke ein ununterbrochenes, dichtes Spalier bildeten. Ueber die Straßen spannten sich überall Tore in der Form der niedersächsischen Bauernhäuser. überall waren die Früchte des Feldes an den Straßen in kunstvoller Weise zu Pyramiden geschichtet, um zu zeigen, welch reiche Ernte dieses Jahr dem deutschen Bauern schenkte. Unbeschreiblich der Jubel der Menschen, wenn der Wagen des Führers vorbeifuhr! In Hildesheim machte der Führer im „Berghölzchen" eine kurze Rast. Dann geht die Fahrt durch die wunderschöne Stadt weiter nach Goslar.

Nun nähern sich die Wagen Goslar. Ueber uns wölbt sich ein Strahlendom, gebaut durch die Scheinwerfer der Flakabteilung. Rund um Goslar herum auf den Höhen und weit im Lande sind Scheinwerfer aufgestellt, deren Bündel sich über Goslar wie zu einer Krone vereinigen. Goslar ist ein Gedicht, ein Erlebnis von unschätzbarer Schönheit. Die engen Straßen, deren Fachwerkgiebelhäuser jedes seine eigene Geschichte hat, sind mit roten Hakenkreuzfahnen und goldenen Bändern dicht verhängt. Die Straßen und Häuser sind durch Scheinwerfer angestrahlt. Kurz nach 8 Uhr abends sind wir vor der Goslarer Kaiserpfalz angelangt, die genau so wie die Stadt und wie die Dörfer vorher im Schmucke von tausend Lichtern brennt.

Der Oberbürgermeister von Goslar überreichte mit einer kurzen Ansprache dem Führer die künstlerisch gefertigte Ehrenurkunde der Stadt. Dann begrüßt Reichsbauernführer Darré den Führer in der Reichsbauernstadt mit einer kurzen Ansprache und bringt Denken und Fühlen des Landvolkes zum Ausdruck, wenn er sagt, daß der Führer Anfang und Ende ihres Lebens sei. Dann läßt der Führer sich die Angehörigen des Stabes des Reichsbauernführers und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches vorstellen. Lange verweilt der Führer im Kreise der Bauernabordnungen und spricht mit ihnen über ihre Sorgen und Nöte. Die Leiterin der Frauenschaft des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig überreicht dem Führer eine große künstlerische Truhe mit je einer Gabe der 32 Gaue. Um 21 Uhr begann vor der Kaiserpfalz der Große Zapfenstreich durch das Jägerbataillon Goslar des Inf.-Regts. Göttingen.

*

Der Abschluß des Führerbesuches in Goslar

DNB. **Goslar,** 6. Okt. Als der Führer heraustrat aus der Kaiserpfalz zum Großen Zapfenstreich, ging ein Regenschauer nieder. Als aber das Deutschlandlied aufklang und das Horst Wessel-Lied, da hörte wie mit einem Schlage der Regen auf. In gleichen Augenblicke donnerten von den Höhen in Goslar die Raketen, begann ein grandioses Feuerwerk hoch oben auf den Bergen des Harzes.

Wieder fuhr der Führer dann durch diese so wundervolle und so wundervoll geschmückte Stadt hinaus zum Bahnhof, Rings um Goslar flammten nun auf den Bergen Rotfeuer auf, ein malerisches Bild im dunklen Grün der Tannen. Wieder sammelte sich die ganze Begeisterung der Massen um den Führer und ein ausländischer Journalist faßte in diesem Augenblick den Eindruck dieses Tages, den er vom frühen Morgen an miterlebt hatte, in die Worte zusammen: „Das ist das eindrucksvollste Erlebnis meines Lebens!"

Gegen 11 Uhr abends verließ dann der Führer Goslar. Die Stadt selbst war noch viele Stunden erfüllt von Musik, Liedern und Menschen und das „Hotel Achtermann", wo Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsbauernführer Darré und der Reichsführer SS Himmler wohnten, waren noch stundenlang von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach den Ministern verlangten und in Sprechchören Reichsminister Dr. Göbbels zur Geburt seines Sohnes gratulierten.

*

BDM und Dr. Göbbels

DNB. **Hannover,** 5. Okt. Ein reizvoller Zwischenfall ereignete sich am Samstag nachmittag während des Empfanges der Bauern- und Landarbeiterabordnungen im Georgengarten. Eine große Gruppe des BDM. hatte auf der Terrasse vor den Fenstern des Saales Aufstellung genommen und im Sprechchor verlangten die Mädels Dr. Goebbels zu sehen. Als der Reichsminister dem Ruf der begeisterten Schar Folge leistete, drang es ihm herzlich aus hundert Kehlen entgegen: „Wir gratulieren!" Blumen wurden dem Minister gereicht und die Hände streckten sich ihm entgegen. Und dann gab es strahlende Gesichter, denn Dr. Goebbels versagte sich nicht den vielfältigen Bitten um seinen Namenszug, der bald auf vielen Blättern in die Hände der deutschen Mädels wanderte.

Die Erntedankfeier in Berlin

DNB. **Berlin,** 6. Okt. Der dritte Erntedanktag im nationalsozialistischen Deutschland wurde in allen Städten und Dörfern gefeiert. Auch in der festlich geschmückten Reichshauptstadt sammelten sich Hunderttausende allen Schichten angehörende Volksgenossen. In dreizehn großen Veranstaltungen begingen sie den Erntedanktag. Die von den Parteiorganisationen geleiteten Veranstaltungen gaben den Beweis, daß alle früheren Gegensätze, die sich unter den November-Regierungen zwischen Stadt und Land zumteil sogar bis zum blinden Haß gesteigert hatten, einmütiger Zusammenarbeit gewichen sind.

Schon in der siebten Morgenstunde boten die Straßen der Reichshauptstadt ein überaus bewegtes Bild. Die einzelnen Parteigliederungen marschierten in geschlossenen Zügen, voran die mit Erntesträußen geschmückten Fahnen und Erntekränzen, nach den Festplätzen. Daneben hielten die bunt geschmückten Erntewagen mit den Trachten der Bauerngruppen, Kleingärtner und Siedler ihren Einzug. Bald nach der Einholung der in Berlin zu Gast weilenden Erbhofbauern aus der Mark wickelte sich das abwechslungsreiche Treiben eines Erntedankfestes ab. Nach einer Eröffnungsansprache der Leiter des jeweiligen Kreises dankten die Erbhofbauern u. überreichten den Städtern die oft künstlerisch gestalteten Erntekronen. Den traditionellen feierlichen Umtrunk folgten in bunter Abwechslung Sprechchorvorträge und Volkstänze der Trachtengruppen Den Höhepunkt der Berliner Veranstaltungen bildete naturgemäß die Uebertragung des eindrucksvollen Staatsaktes auf dem Bückeberg mit der Rede des Führers.

Der die Innenstadt umfassende Kreis V veranstaltete eine von 90 000 Menschen besuchte Kundgebung am Schloß.

Am Nachmittag unternahmen die Erbhofbauern mehrstündige Autorundfahrten durch Berlin, um dann abends noch an den Erntefesten teilzunehmen, die in mehr als 50 Sälen Großberlins stattfanden.

Deutsches Erntedankfest in Wien

DNB. **Wien,** 6. Okt. Die Reichsdeutschen in Wien begingen das Erntedankfest in der deutschen Gesandtschaft, deren Räume mit dem Bild des Führers, der Reichsflagge und den Erntezeichen geschmückt waren. Gesandter von Papen begrüßte die Gäste und vor allem den Redner, den Leiter des Hauptamtes für Beamte, Pg. Neef. Das Orchester der DKOW. leitete die Feierstunde ein, worauf der Reichsparteitagsfilm „Triumph des Willens" sowie ein militärischer Ausschnitt aus dem Reichsparteitag der Freiheit vorgeführt wurde. Der Eindruck der Bilder auf die Reichsdeutschen, die so persönlich das große Geschehen im Reich miterleben durften, war überwältigend und alle dankten in nicht endenwollenden stürmischen Kundgebungen.

Hierauf ergriff Pg. Neef das Wort und schilderte das Geschick des deutschen Volkes und Reiches nach der Machtergreifung. Gesandter von Papen dankte am Schluß für die eindrucksvollen Worte und gelobte im Namen Aller unerschütterliche Gefolgschaft. Das Siegheil auf den Führer, das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied beschlossen die Feier.

Eine Warnung an die Wiener Bevölkerung

DNB. **Wien,** 6. Okt. Die „Politische Korrespondenz" warnt die Bevölkerung vor übertriebenen Angstkäufen von Fett. Diese Angstkäufe haben bereits eine beträchtliche Preissteigerung des Schweinefettes auf den Märkten hervorgerufen. Die zuständigen Stellen, so heißt es in der amtlichen Mitteilung schließlich, haben alle Vorsorge getroffen, durch erhöhte Einfuhr von Schweinen jeder etwa auftretenden Fettknappheit zu steuern.

Die führenden Köpfe der Wehrmacht

Der Oberbefehlshaber der Gruppe 2 (Kassel), General der Artillerie Wilhelm Ritter von Leeb.
(Graphische Werkstätten, M.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kurze Tagesübersicht

Vor der italienischen Botschaft in London kam es am Samstag zu einer kommunistischen Kundgebung. Die Polizei konnte die Demonstranten zerstreuen.

*

Roosevelt hat ein allgemeines Waffenausfuhrverbot für Italien und Abessinien erlassen und alle amerikanischen Bürger darauf hingewiesen, daß alle Lieferungen an die Kriegführenden auf eigene Gefahr erfolgen. — In Genfer englischen Kreisen sieht man in dem Verbot eine wesentliche Erleichterung aller künftigen wirtschaftlichen Sanktionen und die Ausschaltung jeder Gefahr eines Konfliktes zwischen den Völkerbundsmächten und der USA.

*

Im Kohlenschacht Prokop zwischen Turn und Teplitz-Schönau wurden durch eine Grubenexplosion 6 Bergleute verschüttet. Die Rettungsarbeiten blieben erfolglos.

*

Sonntag nachmittag stürzte in Berlin-Neukölln ein privates Flugzeug auf das Dach eines Hauses ab. Von den Insassen des Flugzeuges wurden zwei getötet und fünf schwer verletzt.

*

Nach einer Zeitungsmeldung soll Litauen in England Waffen im Werte von 100 000 Pfund bestellt haben, hauptsächlich leichte Tanks, die im Memelgebiet an der deutschen Grenze patrouillieren sollen.

Reichsnährstand und DAF.

Vereinbarung zwischen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsbauernführer

Berlin, 5. Okt. Im Geiste des Erlasses des Führers Adolf Hitler vom 21. März 1934 ist zwischen dem Reichsbauernführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen worden, welche das Ziel hat, die im Volke wurzelnde nationalsozialistische Verbundenheit beider Organisationen immer mehr zu vertiefen.

Die hohen Aufgaben, welche der Reichsnährstand erfüllt, und diejenigen, welche zur Erfüllung der Deutschen Arbeitsfront übertragen sind, dienen gleichermaßen der ständigen Verbesserung der Lebenshaltung der schaffenden Deutschen. Es wurde daher notwendig, die Aufgabengebiete beider Organisationen so genau festzulegen, daß künftig jegliche Doppelarbeit vermieden wird. Dieses Ziel wird durch folgende Vereinbarung erreicht:

1. Der Reichsnährstand ist körperschaftliches Mitglied der DAF. und tritt an die Stelle der Reichsbetriebsgemeinschaft 14.

2. Die Sachbearbeiter für die sozialpolitische Betreuung werden vom Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem Leiter der DAF. ernannt. Die Kosten für die Besoldung der Sachbearbeiter sowie die sachlichen Verwaltungsbedürfnisse trägt der Reichsnährstand.

3. Mitglieder des Reichsnährstandes, die in den Genuß der Leistungen der DAF. gekommen sind, oder kommen wollen (Unterstützungseinrichtungen, Kraft durch Freude) zahlen ein besonderes Entgelt an die DAF., dessen Höhe noch festgesetzt wird.

4. Die Organe des Reichsnährstandes (Reichsbauernführer, Landesbauernführer, Kreis- und Ortsbauernführer) treten in die Selbstverwaltungsorgane der DAF. bezw. des Arbeitsordnungsgesetzes (Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat, Reichsarbeitskammer, Gauarbeits- und -wirtschaftsrat, Gauarbeitskammer usw.) ein. Die Rechtsberatungsstellen der DAF. stehen den Mitgliedern des Reichsnährstandes zur Verfügung. Ueber die Beteiligung an den Kosten der Rechtsberatungsstellen wird zum 1. März 1936 durch den Reichsbauernführer und den Leiter der DAF. eine Regelung erfolgen.

5. Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft. Ueber die Ueberführung der Einrichtungen der bisherigen Betriebsgemeinschaft 14 auf den Reichsnährstand ergeht besondere Anweisung.

Streicher in Berlin

Kundgebung für deutsche Art und Rasse

Berlin, 5. Okt. Zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen sprach Gauleiter Julius Streicher in Berlin. Wieder war der größte Versammlungsraum der Reichshauptstadt überfüllt. 20 000 Volksgenossen wollten Aufklärung erhalten über den Sinn des nationalsozialistischen Kampfes für die Reinerhaltung des deutschen Blutes. Bereits eine Stunde vor Beginn mußte der Sportpalast polizeilich gesperrt werden. Gauleiter Streicher betonte u. a.: Die Judenfrage wird im Dritten Reich Stück für Stück auf gesetzlichem Wege gelöst. Wer sie in ihrem Kern und ungeheuren Ernst erkannt hat, wird sich nicht zu einem lächerlichen Treiben hergeben. Wir schlagen keine Schaufenster ein und schlagen auch keinen Juden nieder. Wer sich für Einzelaktionen solcher Art hergibt, ist ein Staatsfeind, ein Provokateur oder gar ein Jude. Wenn der Jude aber Deutschland haßt, so deshalb, weil er weiß, hier hat der Nationalsozialismus den Staat erobert und eine organisierte Staatsmacht geschaffen, die auf gesetzlichem Wege das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden zu lösen vermag. Wenn man das Unglück der Welt beseitigen will, muß man es an der Wurzel ergreifen. Die Ursache des Unglücks in der Welt ist aber letzten Endes jenes Volk, das seit Jahrhunderten in allen Völkern sein Unwesen treibt. Der Jude hat es verstanden, sich so zu tarnen, daß man heute noch in vielen sogenannten gebildeten Kreisen die Judenfrage nicht versteht und immer noch von sogenannten „anständigen" Juden spricht. Wir müssen daher den Juden die Maske herunternehmen, und das tue ich seit 15 Jahren! (Stürmischer Beifall.)

Mit scharfen, sarkastischen Worten wandte sich der Redner sodann gegen jene Pharisäer, die unter Mißbrauch des geistlichen Gewandes sich anmaßen, dem deutschen Volk scheinheilige Verhaltungsmaßregeln zu erteilen, denen sie selbst nicht Folge leisten. Wenn man weiß, welche ungeheuren Schädigungen des Volksgutes durch Bastarde entstehen, dann begreift man, warum der Nationalsozialismus auf dem Reichsparteitag der Freiheit das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre geschaffen hat. Ist es nicht unser gutes Recht, die deutsche Frau zu schützen? Gerade damit beweisen wir die Kultur, die die Juden aus eben demselben Grunde uns unehrlicherweise absprechen. In 100 oder 200 Jahren wird das deutsche Volk ein neues Volk geworden sein, weil wir fremdes, schlechtes Blut von ihm ferngehalten haben. Streicher beendete seine Rede mit einem eindrucksvollen Appell an die Treue und den Glauben des deutschen Arbeiters.

Der Führer bei den Arbeitern der Schichau-Werft

Auf seiner Ostpreußenreise besuchte der Führer auch die Schichau-Werft in Elbing, deren Belegschaft er durch eine kurze Ansprache begrüßte (Weltbild, M)

Bildung eines Reichskirchenausschusses

Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche

Berlin, 6. Okt. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl hat folgende Verordnung erlassen:

Aufgrund des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche vom 24. September 1935 wird hiermit verordnet:

§ 1.

1. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheit bildet aus Männern der Kirche einen Reichskirchenausschuß.

2. Der Reichskirchenausschuß leitet und vertritt die deutsche evangelische Kirche und erläßt Verordnungen in den innerkirchlichen Angelegenheiten. Er bestimmt insbesondere die Grundsätze für die Arbeit der Dienststellen der deutschen evangelischen Kirche und gibt sich eine Geschäftsordnung.

3. Die Ernennung und Entlassung der Beamten der deutschen evangelischen Kirche erfolgt durch den Reichskirchenausschuß im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.

4. Für die Beziehungen der deutschen evangelischen Kirche zu ihren außerdeutschen Teilen und zu den Kirchen des Auslandes bleibt das kirchliche Außenamt der deutschen evangelischen Kirche zuständig.

§ 2

1. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet für die evangelische Kirche der Altpreußischen Union aus Männern der Kirche einen Landeskirchenausschuß und Provinzialkirchenausschuß.

2. Auf den Landeskirchenausschuß finden § 1 Abs. 2 und 3 entsprechende Anwendung.

3 Der Provinzialkirchenausschuß verwaltet den Provinzialsynodalverband und wirkt anstelle des Provinzialkirchenrates bei der Verwaltung der Kirchenprovinz mit.

4. Die Befugnisse der Finanzabteilungen beim evangelischen Oberkirchenrat und den Konsistorien bleiben unberührt.

§ 3.

Die Mitglieder der gemäß §§ 1 und 2 gebildeten Ausschüsse sind ehrenamtlich tätig.

§ 4.

1. Bei der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei wird eine Finanzabteilung gebildet. Die Bestimmungen des preußischen Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den evangelischen Landeskirchen vom 11. März 1935 (Preußische Gesetzsammlung S. 39) und die Durchführungsverordnung vom 11. April 1935 (Preußische Gesetzsammlung S. 57) finden entsprechende Anwendung.

2. Die Finanzabteilung bei der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei vertritt die deutsche evangelische Kirche unbeschadet der Rechte des Reichskirchenausschusses in vermögensrechtlichen Angelegenheiten.

§ 5.

Die Verordnungen des Reichskirchenausschusses und des Landeskirchenausschusses werden im Gesetzblatt der deutschen Evangelischen Kirche verkündet.

§ 6.

Die Verordnung tritt mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft. Sie gilt längstens bis 30. September 1937.

Entgegenstehende Bestimmungen treten für die Dauer der Geltung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 3. Oktober 1935

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten
(gez.) Kerrl.

Flugzeugabsturz in Berlin

Zwei Tote, fünf Schwerverletzte

Berlin, 6. Okt. Am Sonntag nachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich in Berlin-Neukölln ein schwerer Flugzeugunfall. Das dem privaten Flugzeughalter Kultke gehörige Flugzeug D—OKOP. befand sich unter Führung seines Eigentümers mit sechs Passagieren auf einem Rundflug über Berlin. Aus noch nicht völlig geklärter Ursache stürzte die Maschine auf das Dach des Hauses Pflügerstraße 20 an der Ecke der Nansenstraße. Von den Insassen kamen hierbei der Flugzeugführer Klutke und der Fluggast Kesselring ums Leben. Fünf Fluggäste wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Zuchthausstrafen im Braunschweiger Hochverratsprozeß

DNB. **Braunschweig,** 6. Okt. In dem Hochverratsprozeß gegen insgesamt 16 Angeklagte vor der Großen Strafkammer am Oberlandesgericht Braunschweig wurde am Samstag abend nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen Beihilfe zum Hochverrat wurden August Merges — 1918 einmal „Volkskommissar und Ministerpräsident von Braunschweig" — zu 3 Jahren Zuchthaus und Walter Maaß zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Teil der übrigen Angeklagten erhielt Gefängnisstrafen.

In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß der Angeklagte Merges durch die Beweisaufnahme als überführt gelten muß, mindestens einer illegalen Zeitschrift redaktionelle Beiträge geliefert zu haben.

Die zweite Runde des Auszählungsgeschäftes in Memel abgeschlossen

DNB. **Memel,** 6. Okt. Gegen Sonntag mittag wurde nun auch die zweite Runde des Aufzählungsgeschäftes abgeschlossen. Die etwa 1 800 000 Stimmzettel wurden in 19 Zehnergruppen sortiert. Am Montag werden zunächst die Stimmzettel der Nachwahl von Wießen dem bisherigen Aufzählungsverfahren eingefügt und dann beginnt das Aussortieren der Zehnergruppen nach den Namen der 186 Kandidaten. Erst dann wird mit dem eigentlichen Auszählen der Stimmzettel begonnen werden.

*

Die Nachwahl im Stimmbezirk Wießen im Memelgebiet.

DNB. **Tilsit,** 6. Okt. Die für den heutigen Sonntag anberaumte Nachwahl in dem Stimmbezirk Wießen, wo es, wie erinnerlich, in Jugnaten bei der Wahl am 29. 9. wegen des herausfordernden Verhaltens des litauischen Stimmbezirksvorsitzenden zu einer Schlägerei gekommen war, bei der die Urne mit allem Stimmaterial zerstört wurde, wickelte sich heute glatt und ohne Zwischenfall ab. Seinerzeit hatte die Wahlkreiskommission nach dem Zwischenfall in Jugnaten beschlossen, den Stimmbezirk aufzuteilen und die Wahl in Jugnaten und in Neusatz-Skaris stattfinden zu lassen. Nur bei dieser Teilung des Stimmbezirks Wießen war es möglich, die Wahl an einem Tage zu beenden, im anderen Falle hätte man wie bei der Hauptwahl zwei Wahltage nötig gehabt. Die Wahl konnte bei der nunmehrigen Teilung um 20 Uhr abgeschlossen werden.

Die großen Ueberschwemmungen in Oberkärnten

DNB. **Wien,** 6. Okt. Das Hochwasser in Kärnten ist weiter gestiegen. Ein starker Föhn hat den ganzen Schnee auf den Bergen geschmolzen. Im Möll-Tal und Malta-Tal sind zahlreiche Brücken weggeschwemmt und die Straßen an vielen Stellen verwüstet. Auch die Häuser haben großen Schaden genommen. Genauere Nachrichten sind noch nicht zu erlangen, da die Verbindungen zum Teil unterbrochen sind. Die Bevölkerung ist verzweifelt. Zur Hilfeleistung rückten zwei Bataillone und eine Pionierkompagnie in diese Gebiete ab. Das Gail-Tal und das obere Drau-Tal gleichen weithin einem einzigen See. Die Straßen stehen stellenweise bis zu 80 Zentimeter unter Wasser. Gegenwärtig steigt das Wasser noch immer. Der Umfang des Unglücks ist noch gar nicht zu überblicken.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neues Explosionsunglück auf Zeche Mont Cenis. Samstag früh ereignete sich auf der Zeche Mont Cenis ein neues Unglück, das zwei Todesopfer forderte. Zur angegebenen Zeit wollten der Betriebsführer Overhagen und der Bergassessor Neddermann einen Branddamm im Revier 2 auf seinen guten Zustand hin prüfen. Kaum hatten sie den Ort betreten, als plötzlich eine Explosion hinter dem Branddamm diesen zerstörte. Beide Personen wurden von der Stichflamme erfaßt. Die Rettungstruppe konnte die Verunglückten in kürzester Zeit bergen. Wiederbelebungsversuche, die noch in der Grube angestellt worden waren, waren leider erfolglos.

Das Unglücksauto des belgischen Königs. Der Packard-Tourenwagen, mit dem König Leopold von Belgien bei Küßnacht verunglückte, befand sich, nachdem er mittels Flaschenzug aus dem Vierwaldstätter-See gezogen worden war, in einer Luzerner Reparaturwerkstätte. Man wartete auf die Antwort des Königs, was mit dem stark beschädigten Wagen geschehen solle. Nunmehr hat der König Leopold den Auftrag gegeben, das Unglücksauto wieder an der Unglücksstelle im See zu versenken. Die Wiederbenützung des Wagens wäre ihm schmerzlich gewesen. Am Donnerstag wurde nun der Wagen mit einem Raupenschlepper an die Unglücksstelle gebracht, wo die belgische Königin tödlich verunglückte, und im See versenkt.

Marxistische Ausschreitungen in Antwerpen. In Zusammenhang mit einer Kundgebung des flämischen Nationalverbandes am Freitag abend kam es in Antwerpen zu schweren Zusammenstößen mit den Marxisten, die die Kundgebungen zu sprengen versuchten und sich gewaltsam dem Vorgehen der Polizei widersetzten. Mehrere Beamte wurden verletzt, außerdem trugen auch verschiedene Ruhestörer Verwundungen davon.

Der frühere französische Botschafter in Rom, Henry de Jouvenel, ist an einer Gehirnblutung im Alter von 59 Jahren gestorben. Gegen Mitternacht sahen Polizeibeamte, wie ein Unbekannter auf den Champs Elysees von einem Unwohlsein befallen wurde. Sie bemühten sich um ihn und begleiteten ihn in einer Kraftdroschke ins nächste Krankenhaus, wo der diensthabende Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Tages-Anzeiger

Montag, den 7. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: „Das Kätchen von Heilbronn", 20—23.
Skala-Theater: „100 Tage", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Mein Herz der Königin", 7 und 8¾ Uhr.

Der italienische Vormarsch

Die englische Presse rechnet am Samstag früh mit dem unmittelbar bevorstehenden Fall von Adua. Es wird gemeldet, daß sechs italienische Divisionen mit insgesamt 100 000 Mann über eine 65 Kilometer breite Front von Erythrea her vorrücken. Schätzungsweise sollen die italienischen Truppen bis jetzt etwa 3000 Quadratkilometer abessinischen Gebietes besetzt haben. Sie gehen mit Hilfe von Flugzeugen, kleinen schnellen Tanks und Gebirgsartillerie vor. In Addis Abeba soll ferner zugegeben worden sein, daß die Italiener den Berg Ramat, einen wichtigen strategischen Punkt im Gebiet von Adua, besetzt haben. Niedrig fliegende Flugzeuge und leichte Tanks unterstützen die italienischen angreifenden Kolonnen.

Der italienische Vormarsch erfolgt, einem im „Daily Telegraph" veröffentlichten Bericht von der italienischen Front zufolge, in drei Heeressäulen. Die linke Säule unter dem Oberbefehl des Generals Santini hat Adigrat genommen. Die mittlere Säule unter General Biroli befindet sich in Debramado, nordwestlich von Adigrat, während die letzte Säule unter General Maravigna unmittelbar auf Adua marschiert. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Expreß" meldet von der italienischen Front, daß die mittlere italienische Heeressäule aus Zehntausenden von Eingeborenentruppen bestehe, die von weißen Offizieren befehligt werden.

Einer Mitteilung aus Addis Abeba zufolge haben die Abessinier an der südlichen Front in der Provinz Ogaden 180 Mann Verluste erlitten. Anderen, allerdings völlig unbestätigten Gerüchten zufolge sollen die Abessinier bisher insgesamt 5000 Tote und Verwundete an allen Fronten verloren haben. Nach „Daily Telegraph" verlautet in Rom gerüchtweise, daß bei dem Vormarsch in Abessinien am Freitag 400 italienische Offiziere und Mannschaften getötet worden seien.

Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Addis Abeba zufolge hat ein abessinischer Regierungsvertreter erklärt, daß Abessinien auf Grund eines lange vorbereiteten Planes niemals beabsichtige, die Linie Aksum—Adua zu verteidigen. Der wirkliche Entscheidungskampf werde viel weiter südlich vor sich gehen. An der Südfront in Ogaden sei ein allgemeiner italienischer Vormarsch zur Zeit unmöglich, da das Gebiet noch völlig vom Regen durchweicht sei.

Wie Havas aus Addis Abeba berichtet, dauert die Schlacht an der Front Aksum—Adua mit unverminderter Heftigkeit an. Die Abessinier leisteten erbitterten Widerstand. Der Hauptteil des abessinischen Heeres unter dem Befehl des Ras Seyoum habe noch nicht in den Kampf eingegriffen. Nur eine Division unter dem Befehl des Generals Gabriel Woelde, die dem Ras Seyoum mit unterstellt sei, habe gegenwärtig mit dem Feinde Fühlung. Die Italiener hätten Infanterie, Artillerie, Tanks und Flugzeuge, aber keine berittenen Truppen eingesetzt. Die Flugzeuggeschwader löften einander zwecks ununterbrochener Bombardierung ab.

In Rom ist die Nachricht eingegangen, daß die italienischen Truppen Adigrat (Tigre) besetzt haben. Bei Adua leisten die abessinischen Truppen lebhaften Widerstand. Die Umgebung Aduas sei militärisch als ein vollkommen organisiertes Widerstandszentrum zu betrachten.

Am Freitag abend haben auf der gesamten Nordfront die Angriffe der italienischen Truppen nachgelassen. Nach unbestätigten Meldungen sollen in der Schlacht, die sich zwischen Adua und Aksum abgespielt hat, auf abessinischer Seite 600 bis 1000 Mann gefallen sein. Die Verluste der Italiener sollen dieselbe Höhe erreicht haben.

In der nordwestlichen Provinz Walkait haben die Abessinier erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Die Italiener haben in der Verlängerung der Straße Bereritu—Hemberti angegriffen, aber nur geringe Fortschritte erzielen können.

*

Wie steht es um Adua?

Addis Abeba, 6. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Adua am Samstagmorgen gefallen. Die Meldung von der Einnahme Adigrats wird hier nicht bestätigt, dagegen scheint die Einnahme von Aksum durch die Italiener bevorzustehen.

Adua wurde nach schweren blutigen Kämpfen, in denen die Italiener mit allen zur Verfügung stehenden modernen Kriegsmitteln angriffen, unter schweren Verlusten auf beiden Seiten besetzt. Bei Adigrat leisten die Abessinier erbitterten Widerstand. Sie haben sich in Gebirgsnestern verschanzt. Auch hier sind die Verluste auf beiden Seiten groß.

*

Adua von den Abessiniern zurückerobert?

Adua hat im Verlauf erbitterter Kämpfe seither mehrmals den Besitzer gewechselt. Zur Zeit befindet es sich in den Händen der Abessinier. Es ist allerdings fraglich, ob die abessinischen Truppen, die mit großer Kühnheit kämpfen, die Stadt halten können.

In Addis Abeba ist eine telegraphische Meldung des abessinischen Heerführers Ras Seyoum eingelaufen, wonach in der Umgebung von Wayetta und Enguela eine Schlacht zwischen italienischen und abessinischen Truppen entbrannt sei. Nach dieser Meldung sollen die Abessinier Gewehre und Maschinengewehre erbeutet haben. Weiter heißt es, daß die italienischen Truppen starke Verluste erlitten hätten.

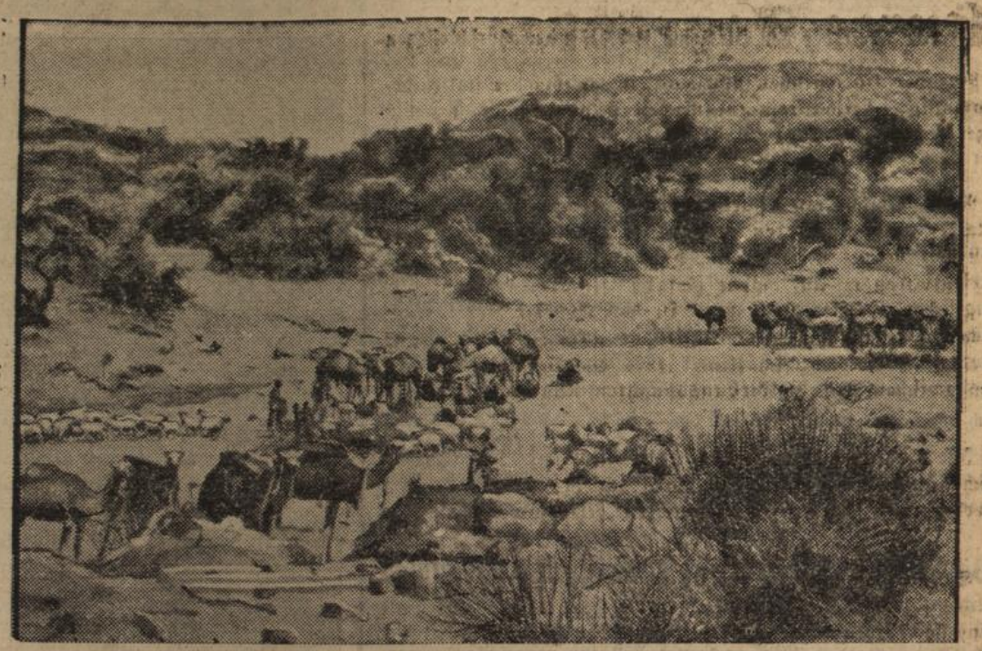
Das italienische Propagandaministerium gibt am Samstag den zweiten Heeresbericht bekannt, in dem nunmehr auch mitgeteilt wird, daß auf der Somalifront die Feindseligkeiten ihren Anfang genommen haben.

*

Der Vormarsch der Italiener

Asmara, 6. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Die drei Armeekorps haben ihren Vormarsch an der Nordfront fortgesetzt. Die Gruppe Santini bewegt sich auf Aksum zu, während die Heeresgruppe Maravigna Adua zum Ziel hat. Die Eingeborenentruppen des Generals Pirzio Biroli dringen über Adigrat auf Adua vor. Die drei Gruppen operieren einheitlich und stehen in radiotelefonischer Verbindung. Aufklärungsflüge und Eingeborenenkundschafter bereiten das Vordringen vor. Panzerwagen ebnen dann den Fußtruppen den Weg. Pionierabteilungen folgen, bauen sofort Straßen und legen Telefone bis auf die 2—3000 Meter hohen Berge vor Adua. Adua wird von etwa 7000 Abessiniern verteidigt und war in den Abendstunden des Samstags von den italienischen Truppen eingekreist, seit Samstag früh stets unter schwerem Artilleriefeuer. Zwei starke abessinische Abteilungen sollen in Eilmärschen zur Verstärkung nach Adua einrücken. Die Besatzung von Adua hat die italienischen Bombenflugzeuge unter schweres Abwehrfeuer genommen, doch gelang es diesen, durch Bombenabwürfe den Verteidigern schwere Verluste zuzufügen. Italienischerseits wird betont, daß die eigenen Verluste unbedeutend seien. Ueber ihre Höhe sind keine sicheren Angaben zu erhalten. Das erste Todesopfer der italienischen Truppen am Freitag bei dem Kampf um Adigrat war Leutnant Morgantini. Die Stärke der abessinischen Truppen an der Eritrea-Front wird auf 25 000 geschätzt.

*



Eine der Vormarschstraßen

Eine Karawanenstraße, die von Eritrea nach Adua führt, dem heftig umkämpften Schlachtort von vor 40 Jahren. Auf diesen „Straßen" mußten die Italiener ihren Vormarsch antreten. (Atlantic. M.)

Verbot italienischer Funkmeldungen aus Addis Abeba

Addis Abeba, 6. Okt. Die abessinische Regierung hat der italienischen Gesandtschaft die Benutzung der direkten Gesandtschaftsstation zur Sendung von Telegrammen nach Rom verboten und lediglich den Empfang gestattet. Die Bewegungsfreiheit des Gesandtschaftspersonals ist etwas erleichtert worden.

Infolge der Gerüchte über einen Fliegerangriff auf Addis Abeba bringen die Bauern der Umgebung seit zwei Tagen kaum noch Lebensmittel in die Stadt. Viele Frauen und Kinder verlassen Addis Abeba. Der Fremdenschutz wird als außerordentlich wirksam empfunden.

*

Bomben auf Dessie

DNB. **Addis Abeba**, 5. Okt. Die Ortschaft Dessie wurde von starken italienischen Luftstreitkräften mit Bomben belegt.

Dessie, in dem sich das Hauptquartier des abessinischen Kronprinzen befindet, liegt am Fuß der Kollo-Berge.

Adua von italienischen Truppen besetzt

Rom, 6. Okt. Nach einer amtlichen italienischen Mitteilung ist Adua am Sonntag vormittag 10.30 Uhr von den italienischen Truppen besetzt worden. Mussolini hat diese Nachricht sofort telefonisch dem König von Italien auf seinem Landsitz San Rossore mitgeteilt und an den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, General de Bono, ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, die Einnahme von Adua erfülle die italienische Volksseele mit Stolz.

Rom feiert die Eroberung von Adua

DNB. **Rom**, 6. Okt. Die am Sonntag abend über den italienischen Rundfunk bekanntgegebene Nachricht von der Besetzung Aduas ist in Italien mit großer Freude aufgenommen worden. In verschiedenen Teilen der Stadt gruppierten sich Fackelzüge, die zum Nationaldenkmal zogen. Andere begaben sich zum Denkmal der Gefallenen von Adua.

*

Der italienische Heeresbericht vom Sonntag mittag

DNB. **Rom**, 6. Okt. Ueber die Lage an der abessinischen Front wurde Sonntag mittag folgender amtlicher Bericht herausgegeben:

Am 5. Oktober ist die italienische Flagge, die am 18. Mai 1896 auf dem Fort Adigrat eingeholt war, von neuem auf den verfallenen Forts von den erprobten Truppen des 1. Armeekorps unter General Santini gehißt worden.

Bevölkerung und Klerus haben ihre Unterwerfung angezeigt. Das Eingeborenenkorps hat mit überraschenden Manövern Amba-Rauger eingenommen, seine Verteidiger überrannt und im Talbecken Aduas Stellung bezogen.

Die Luftwaffe hat mit verschiedenen Marschkolonnen wirksam zusammengearbeitet.

General de Bono teilt mit, daß „alle Truppen ausnahmslos großen Mut, Disziplin und Widerstandsfähigkeit bewiesen haben."

Gegen Abend haben die Truppen auf den erreichten Stellungen Halt gemacht.

Pionierabteilungen und Tausende von Arbeitern sind Tag und Nacht am Werk und haben bereits den Saumweg von der Grenze bis Adigrat in eine Straße umgewandelt, die auch für Lastkraftwagen befahrbar ist.

Andere Häuptlinge von benachbarten Ortschaften haben gegen Abend ebenfalls ihre Unterwerfung angezeigt.

In der Morgendämmerung des Sonntag vormittags ist der Vormarsch des 2. Armeekorps auf Adua wieder aufgenommen worden.

Somali-Front: Am 5. Oktober haben die Truppen vom nordöstlichen Abschnitt nach kurzem Kampf Gerlogubi besetzt.

*

Roosevelt erklärt ein Waffenausfuhrverbot

für Italien und Abessinien

Washington, 6. Okt. Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Sonntag ein Waffenausfuhrverbot für Italien und Abessinien erlassen und alle amerikanischen Bürger darauf hingewiesen, daß alle Lieferungen an die Kriegführenden auf eigene Gefahr erfolgen.

Im einzelnen weist der Präsident in seiner Erklärung auf die bekannte Entschließung des Kongresses über die Neutralität Amerikas hin. Er ermahnt alle Bürger im Gebiete der Vereinigten Staaten und der Besitzungen der Vereinigten Staaten, sowie alle Personen, die in den Vereinigten Staaten wohnen, oder der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten unterstehen, sich keine Verletzung des Inhaltes der Neutralitätsentschließung des Kongresses zuschulden kommen zu lassen.

Der Eindruck der Roosevelt-Erklärung in Genf.

DNB. **Genf**, 6. Okt. Die in Washington veröffentlichte Erklärung des Präsidenten Roosevelt, wonach Amerikaner künftig nur auf eigene Gefahr mit Italien und Abessinien Handel treiben können, wird in hiesigen englischen Kreisen als ein sehr wichtiges Ereignis betrachtet. Man erblickt darin eine wesentliche Erleichterung aller künftigen wirtschaftlichen Sanktionen und die Ausschaltung jeder Gefahr eines Konfliktes zwischen den Völkerbundsmächten und den USA. Roosevelt habe mit dieser Stellungnahme sowohl die Isolierungsfreunde als auch die Völkerbundsanhänger im eigenen Lande befriedigt.

Die Genfer Ratssitzung

Neuer Berichterstatter-Ausschuß

Montag Schlußabstimmung

Genf, 6. Okt. Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates begann am Samstagabend kurz vor 6 Uhr. Am Ratstisch hatten Aloisi und auf die Aufforderung des Ratspräsidenten auch der abessinische Vertreter Tecle Hawariate Platz genommen. Der Ratspräsident legte den Bericht des Dreizehnerausschusses vor mit dem Bemerken, daß die Abstimmung über den Bericht nicht vor Montag stattfinden soll. Außerdem teilte er mit, daß ein Nachtrag erschienen sei. Dieser Nachtrag hat folgenden Wortlaut: Nach der Darlegung der Umstände des Streites mußte der Rat gemäß Artikel 15 des Paktes bekanntgeben, welche Lösung er für die billigste und geeignetste hält. Die ihm seit seiner letzten Sitzung von beiden Parteien zur Kenntnis gebrachten Tatsachen machen es dem Rat zunächst zur dringenden Pflicht, zur Achtung der Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt aufzufordern. Der Rat beschränkt sich für den Augenblick darauf, zu empfehlen, daß unverzüglich jede Verletzung des Paktes festgestellt werde.

Die Vertreter der beiden streitenden Parteien gaben darauf die Erklärung ab, daß sie noch nicht die Zeit gehabt hätten, den Bericht zu prüfen.

In der Aussprache über die Mitteilungen Italiens und Abessiniens über die jüngsten Vorgänge erhielt zuerst der italienische Delegierte Aloisi das Wort. Er verlas eine längere Erklärung, in der die Bemühungen des Rates um die Schlichtung des Streites zwar anerkannt wurden, jedoch der Einwand erhoben wird, daß der Völkerbund es abgelehnt habe, eine realistische Prüfung der Zustände in Abessinien, wie sie von Italien beantragt worden sei, vorzunehmen. Auf dieser Prüfung müsse Italien noch heute bestehen. Die inneren Zustände und das Verhalten Abessiniens seien eine ständige Gefahr für Italien, durch die es zu Verteidigungsmaßnahmen gezwungen sei. Italien sei das Opfer eines abessinischen Angriffs geworden. Durch eine Agitation, die mit dem Problem selbst nichts zu tun habe, sei das Problem auf den Kopf gestellt und Italien als der Angreifer hingestellt worden. Die italienische Regierung habe im Bewußtsein ihrer Verantwortung lediglich notwendige Maßnahmen, die durch Abessinien provoziert wurden und auch im Rahmen des Paktes berechtigt seien, ergriffen. Zum Schluß erklärte Aloisi, daß die Genfer Verhandlungen nur eine Ermutigung Abessiniens in seinem herausfordernden Verhalten bedeuteten und kam auf die Anfang September von Italien vorgebrachte Anregung zurück, Abessinien als unwürdig aus dem Völkerbund auszustoßen. Dabei erinnerte er daran, daß im Mai 1934 der englische Delegierte Eden das gleiche Vorgehen gegen Liberia angeregt habe, obwohl der Fall dieses Landes weitaus harmloser sei.

Nach Aloisi sprach der abessinische Vertreter Tecle Hawariate, dessen Erklärungen in Form und Inhalt sehr maßvoll gehalten waren. Die Erklärung gipfelte in dem Antrag, festzustellen, daß Italien unter Verletzung des Paktes zum Kriege geschritten sei, und daß demgemäß Artikel 16 anwendbar sei. Darüber hinaus beantragte der abessinische Vertreter noch, daß der Rat Italien auffordern solle, die militärischen Operationen einzustellen und dem Morden unter der Zivilbevölkerung ein Ende zu machen.

Hierauf erklärte der Ratspräsident, daß der Rat sofort zu der Prüfung der ihm unterbreiteten ernsten Mitteilungen übergehen müsse. Zu diesem Zwecke schlug er vor, einen Ausschuß von sechs Mitgliedern einzusetzen, der bis spätestens Montag dem Rat Bericht erstatten soll. Dem Ausschuß gehören England, Frankreich, Dänemark, Rumänien, Portugal und Chile an. Der Rat billigte diesen Vorschlag ohne Aussprache sowie den Vorschlag Edens, daß dieser Ausschuß sofort seine Arbeiten aufnehmen solle.

*

Aus dem Berichtsentwurf des 13er-Ausschusses

Der vom Dreizehnerausschuß ausgearbeitete Entwurf eines Berichtes des Völkerbundsrates im Sinne von Artikel 15 des Paktes gibt in seinem ersten Teil eine ausführliche Darstellung der Bemühungen, die der Völkerbund seit Januar zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles unternommen hat. Dieser Teil schließt mit der Feststellung, am 3. Oktober habe die abessinische Regierung den Rat davon in Kenntnis gesetzt, daß italienische Militärflugzeuge am gleichen Tage Adua und Adigrat überflogen hätten und daß in der Provinz, in der diese beiden Städte liegen, eine Schlacht im Gange sei. Die abessinische Regierung habe hinzugefügt, daß diese auf ihrem Gebiet erfolgten Handlungen die Verletzung der Grenzen des Reiches und den Bruch des Paktes durch einen italienischen Angriff darstellten.

In dem zweiten Teil des Berichtes wird ausführlich der gegenwärtige Stand des italienisch-abessinischen Streitfalls vom juristischen und politischen Standpunkte erörtert. Von Anbeginn des Streites an habe sich Abessinien um eine friedliche Regelung bemüht. Hinsichtlich des Zustandes der Unsicherheit an den abessinischen Grenzen wird darauf hingewiesen, daß die anderen europäischen Nachbarn Abessiniens zwar zu Klagen Anlaß gehabt hätten, aber daß kein Grund zu der Auffassung vorgelegen habe, daß die abessinische Regierung die wesentlichen Bestimmungen vorsätzlich oder planmäßig verletzt habe.

Schließlich setzt sich dann der Bericht kurz mit der italienischen Kritik an den Vorschlägen des Fünferausschusses auseinander. Er erklärt dazu, daß sich diese Vorschläge notwendigerweise von den Grundsätzen des Völkerbundspaktes, des Kel-

loggpaktes sowie der von Italien mit Abessinien abgeschlossenen Verträge, insbesondere dem Freundschaftsvertrag von 1928 leiten lassen müßten. Jede Lösung des Problems der italienisch-abessinischen Beziehungen habe auf die Achtung der Unabhängigkeit, der gebietsmäßigen Unversehrtheit und der Sicherheit aller Völkerbundsmitglieder gegründet werden müssen.

*

Italienischer Schritt in London ergebnislos

London, 6. Okt. Wie Preß Association berichtet, ist bei der Unterredung des italienischen Botschafters Grandi mit dem englischen Außenminister Hoare, letzterer auf die italienische Anregung, gemeinsam und parallel die vorbereitenden Maßnahmen im Mittelmeer rückgängig zu machen, überhaupt nicht eingegangen. Nach britischer Ansicht befindet sich der Streit in den Händen des Völkerbundes und man wolle daher britischerseits keine Wiederaufnahme der Dreimächtebesprechungen. Dem Vernehmen nach werde eine formelle Antwort Mussolini nicht gegeben werden.

*

Völkerbundsversammlung auf Mittwoch einberufen

Genf, 6. Okt. Im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall ist die Völkerbundsversammlung auf Mittwoch einberufen worden. Wie verlautet, soll ihr vorgeschlagen werden, einen sogenannten Koordinationsausschuß für die Sühnemaßnahmen einzusetzen. Dieser Ausschuß soll ein Programm für progressive Sühnemaßnahmen aufstellen und seine Durchführung verfolgen.

*

„Es gibt gar keinen Krieg"

Paris, 6. Okt. „Es gibt gar keinen Krieg", stellt der „Paris Midi" ironisch fest, „denn dank dem Völkerbund und seinen Anstrengungen gibt es keine Kriegserklärungen mehr. Zwar gibt es Feindseligkeiten, Bombardierungen, Tote und Verwundete, sogar unter Frauen und Kindern, aber einen Krieg gibt es nicht, und das ist die Hauptsache. Früher beriefen die in den Krieg tretenden Mächte ihre Botschafter ab, dann erklärten sie den Krieg, damit die Zivilbevölkerung sich in Sicherheit bringen konnte. Nunmehr schlagen sich die Völker nach Art räuberischer Stämme, die ein Dorf überfallen, niederbrennen und die Bevölkerung töten. Das ist ein großer Fortschritt, den man allein dem Völkerbund zu danken hat."

*

Völkerbundsversammlung auf Mittwoch einberufen

DNB. Genf, 5. Okt. Im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall ist die Völkerbundsversammlung auf Mittwoch einberufen worden. Wie verlautet, soll ihr vorgeschlagen werden, einen sogenannten Koordinationsausschuß für die Sühnemaßnahmen einzusetzen. Dieser Ausschuß soll ein Programm für progressive Sühnemaßnahmen aufstellen und seine Durchführung verfolgen.

*

Der italienische Generalkonsul von Adua vermißt

DNB. **Asmara**, 6. Okt. Der italienische Generalkonsul von Adua, der am 29. September heimkehren sollte, wird seither vermißt.

*

Amerikanischer Journalist in Addis Abeba an Schwarzwasserfieber gestorben.

DNB. **Addis Abeba**, 6. Okt. Wilfrid Barber, der Vertreter der „Chicago Tribune", starb als erstes Opfer der Journalisten in Addis Abeba an Schwarzwasserfieber-Lungenentzündung. Die Vereinigung der Journalisten veranstaltet am Montag ein Begräbnisfeier, bei der sich der Kaiser vertreten läßt.

*

Amerikaner fahren auf Schiffen der Kriegführenden auf eigene Gefahr.

DNB. **Washington**, 6. Okt. In Ergänzung der Erklärung über das Waffenausfuhrverbot veröffentlicht Präsident Roosevelt die Mitteilung, daß amerikanische Bürger auf Schiffen der kriegführenden Staaten auf eigene Gefahr reisen. Die Erklärung nimmt lediglich diejenigen aus, die sich gegenwärtig auf der Reise befinden oder innerhalb einer Frist von 90 Tagen nach Amerika fahren.

Präsident Roosevelt war auf Grund der Neutralitätsentschließung zu dieser Erklärung ermächtigt, jedoch nicht verpflichtet.

*

Der „Held von Adua".

General Habuta Markalle, Gouverneur der Provinz Kullo und früherer Chef der kaiserlichen Leibgarde, wird die abessinische Armee in Ogaden führen. Als junger Offizier erfocht er im 1. März 1896 mit seinen Truppen bei Adua den entscheidenden Sieg über die Italiener. (Weltbild, M.)

Das Wetter

für Dienstag

Der Einfluß der Störung über England hat sich abgeschwächt. Für Dienstag ist zeitweilig aufheiterndes, ziemlich freundliches, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Sei Sozialist der Tat als Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

Das Hindenburg-Standbild im Reichsehrenmal.

In dem oberen Raum des Grufttürmes im Reichsehrenmal Tannenberg wurde dieses von Prof. Bagdons aus Granit geschaffene Standbild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg aufgestellt. (Weltbild, M.)

Der Erntedanktag

Das Land beschenkt die Stadt

Karlsruhe, 6. Okt. Ein prächtiger sonniger Nachmittag begleitete die Einfahrt der 40 sinnvoll geschmückten und vollbeladenen Erntewagen aus dem Landkreis Karlsruhe und den Vororten in die Landeshauptstadt. Auf dem Adolf Hitler-Platze erfolgte kurz nach 17 Uhr die Ankunft der Gespanne, die in drei Reihen vor dem Rathause aufzogen. Kreisbauernführer Pg. Kammerer-Graben hielt eine kurze Ansprache, die ein lautes und feierliches Bekenntnis des deutschen Bauerntums zum Führer war. Er verlas dann die Namen einer Reihe von landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, die auf Anordnung des Landesbauernführers auf den heutigen Erntefesten als Anerkennung für langjährige Dienste das Bild des Führers erhalten werden. Der Redner übergab zum Schluß die Gaben des Landes dem Kreisleiter Worch, der sie entgegennahm als Ausdruck der bäuerlichen Verbundenheit mit den Volksgenossen in der Stadt. Den besten Dank, so führte er aus, werde man den Bauernschaften dadurch abstatten, daß man am Sonntag zu den Erntefesten hinauspilgert aufs Land. Der Kreisleiter vollzog dann die Uebergabe der reichen Spenden an den Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Glaser, da die Verteilung an die Armen der Stadt die NSV. besorgen wird.

bld. **Karlsruhe**, 6. Okt. Wie überall in deutschen Gauen dankte am heutigen Tag des Erntedankfestes auch das badische Volk für den Segen der eingebrachten Ernte zunächst Gott in den Gottesdiensten, dann zog die städtische Bevölkerung in großen Scharen, einmal geordnet nach ihrem Stadtteil, dann aber auch geschlossen in den jeweils zugehörigen Betrieben oder Behörden hinaus auf die umliegenden Ortschaften, um dem Bauer für seine mühevolle Arbeit zu danken, die er im Schweiße seines Angesichtes leistete für die Gesamtheit des Volkes, um dessen Ernährung für das kommende Jahr wieder sicher zu stellen, einer Arbeit die stets begleitet ist vom Ungewissen, denn des Bauern Arbeit hängt ja ab von des Wetters Gnade, vom Segen Gottes.

Stadt und Dorf prangten in frohem Schmuck und ganz gegen sonstigen Brauch fand auch am Erntesonntag ein Stück Welt Einlaß in das Gotteshaus, dessen Altäre geschmückt waren mit Blumen und Früchten, wo Erntekränze aufleuchteten im Bunt der farbigen Kirchenfenster.

In der Landeshauptstadt war besonders das Haus des Reichsnährstandes prächtig geschmückt. Für die Karlsruher Bevölkerung und die Ortschaften des Kreises Karlsruhe waren sechs Erntefestplätze geschaffen worden und zwar in Daxlanden, in Durlach-Aue, in Stupferich, in Jöhlingen, in Friedrichstal und in Linkenheim. Nach Jöhlingen und Friedrichstal wurden von Karlsruhe aus Sonderzüge geführt. Diese Ortschaften durchzogen prächtige Festwagen aus den sie umgebenden Orten. NS-Formationen und auch die Hitlerjugend mit den Bundmädeln marschierten mit. Und überall gab es herüber und hinüber ein fröhliches Verstehen. Um die Mittagszeit wurde gemeinsam die Feierstunde auf dem Bückeberg mit des Führers Gedanken für den Erntedanktag mit seinem für Alle verpflichtenten Charakter über die aufgestellten Lautsprecher miterlebt. Dann folgte gemeinsames Mittagessen und anschließend all die Vergnügungen, die zu einem richtig erlebten Erntedanktag gehören.

Tafeltraubengroßmarkt in Müllheim

bld. **Müllheim** (Baden), 6. Aug. Marktbericht der Kreisbauernschaft Müllheim:

Freitag, 4. 10.: Umsatz 350 Zentner, infolge Regens konnte nicht mehr geschnitten werden, sonst wäre das Quantum noch größer gewesen. Preis RM. 15.— pro Zentner.

Samstag, 5. 10.: Umsatz 530 Zentner. Anfuhr kann noch vergrößert werden, da Nachfrage im Steigen begriffen ist. Preis RM. 15.— pro Zentner.

Erfolgreiche Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung

Karlsruhe, 5 Okt. Nachdem auf Anordnung des Ministers des Innern von den staatlichen Gesundheitsämtern alle erforderlichen Schutzmaßnahmen gegen das Auftreten und die Weiterverbreitung der spinalen Kinderlähmung ergriffen worden sind, ist in den vergangenen zwei Wochen erfreulicherweise ein erheblicher Rückgang in dieser Krankheit zu verzeichnen. Meldungen über Neuerkrankungen sind nur ganz vereinzelt eingegangen; insbesondere ist die Krankheit in Mittelbaden vollständig abgeklungen. Ein epidemisches Auftreten ist in keinem Gebiet unseres Landes festzustellen.

Baden

Freiburg, 5. Okt. (Vom badischen Weinbau.) Im Breisgau und am Kaiserstuhl hat, soweit es sich nicht um die Gemeinden der ersten Lagen handelt, die Lese begonnen. Das Erträgnis ist sehr befriedigend, aber auch die Qualität ist weit besser als erwartet. Das Lesegut ist gesund und „mostet" sehr gut. In der nächsten Woche beginnt die Markgrafschaft mit der Lese. Die Winzer schieben den Herbst so weit wie möglich hinaus, um die Qualität zu steigern. In verschiedenen Konsumweinorten sind größere Mengen alter Weine noch verkauft worden, so daß der „Neue" Platz findet. Als „Süßer" sind größere Posten abgesetzt worden zu den Richtpreisen, aber das Geschäft ist reichlich ruhig. Größere Mengen Kellertrauben wurden vom Handel und Gastwirten erworben.

Lörrach, 5 Okt. (Milchfälscher.) Bei einer unvorhergesehenen Kontrolle der Lebensmittelpolizei in Brombach konnte festgestellt werden, daß eine Landwirtsehefrau aus Wiechs acht Liter Milch bei der Milchsammelstelle abgegeben hatte, die mit 16 Prozent Wasser verdünnt war. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter gegen diese Milchfälscherin war das Gericht der Meinung, daß gegen ein solches volksschädigendes Treiben mit harten Strafen vorgegangen werden müsse. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe Um abschreckend zu wirken, wurde verfügt, daß das Urteil an der Gemeindetafel in Brombach anzuschlagen ist.

Hofstetten b. Wolfach, 5. Okt. (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem siebten Knaben der Pflugwirtshofbauern Georg Singler und Sophie geb. Schätzle die Ehrenpatenschaft übernommen.

Konstanz, 5. Okt. (Tödlicher Unfall.) Im benachbarten Döttingen kam der 21jährige ledige Werner Romer im Keller mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde sofort getötet. Die Familie hat damit den einzigen noch lebenden Sohn verloren, denn der Bruder des Toten, Kapitän Franz Romer, hatte vor einigen Jahren nach erfolgter Ueberquerung des Ozeans im Paddelboot bei einem Sturm vor Neuyork den Tod gefunden.

Adolfzell, 5. Okt. (Unglücksfall.) Der Eisenbahnbeamte Theodor Schirmeister stürzte am Freitag früh beim Güterbahnhof von seinem Fahrrad und blieb bewußtlos auf den Schienen liegen. In der Dunkelheit hatte niemand den Unfall bemerkt, sodaß der Bewußtlose von einer Rangierlokomotive überfahren und getötet wurde.

Ueberlingen, 5. Okt. (Schlaganfall.) Der im 51. Lebensjahr stehende und in Weildorf im Ruhestand lebende Pfarrer Joseph Klotz wurde am Freitag früh nicht weit von Unteruhldingen entfernt in der Aach tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Geistliche, der fast erblindet war, auf dem an der Aach entlang führenden Fußweg von Unteruhldingen nach Weildorf einen Fehltritt getan hat und in die Aach gestürzt ist. Der Tote hielt sich noch am Schilf fest und ragte mit dem Oberkörper aus dem Wasser. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

Hinterbach (Odenwald), 5. Okt. (Gefährlicher Beruf.) Im Odenwald hat die Ernte der Tannenzapfensamen begonnen. Die Samen müssen gerade von den höchsten und kräftigsten Bäumen zur Wiederaussaat geerntet werden. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Sammler stürzte von einer 15 Meter hohen Tanne ab und wurde erst nach sieben Stunden in schwerverletztem Zustande aufgefunden.

Mannheim, 6. Okt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Freitagabend fuhr in der Unteren Mühlaustraße bei der Hansastraße ein Leichtkraftrad von hinten auf einen von zwei Männern geschobenen unbeleuchteten Handwagen auf. Der eine der beiden Männer, ein 56 Jahre alter Arbeiter aus Waldhof, wurde zur Seite geschleudert und getötet. Der Führer des Kraftrades erlitt nur leichte Verletzungen.

Weilersbach, A. Villingen, 6. Okt. (Unfall beim Obstbrechen.) Beim Zwetschgenpflücken fiel der 13jährige Sohn des Landwirts Richard Schleicher infolge Astbruches dieser Tage so unglücklich vom Baum auf den Gartenzaun, daß ihm eine Latte den einen Oberschenkel vollständig durchbohrte. Der schwerverletzte Junge mußte schleunigst in das Krankenhaus nach Villingen verbracht werden.

Aus dem Gerichtssaal

Den eigenen Bruder des Nichtariertums bezichtigt

Lörrach, 5. Okt. Einen beispiellosen Fall von Verleumdung hatte eine Privatklagesache vor dem Lörracher Einzelrichter zum Gegenstand. Der Beklagte M. D. aus Lörrach bezichtigte den eigenen Bruder des Nichtariertums, um ihn auf diese Weise im bürgerlichen und im Geschäftsleben unmöglich zu machen. Er richtete verschiedene Schreiben an Behörden und sonstige Körperschaften, in denen er behauptete, sein Bruder stamme von einem Juden ab und sei deshalb nicht berechtigt, öffentliche Aemter zu bekleiden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Beleidigungen zu fünf Monaten Gefängnis.

Hochstapler kommt ins Zuchthaus

Konstanz, 5. Okt. Als ein Hochstapler gerissenster Art entpuppte sich der 27jährige Karl Heydt aus Heidenheim an der Brenz, der sich wegen erschwerter Urkundenfälschung, Betrugs und Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Auf seinen zahlreichen Geschäftsreisen besuchte der Angeklagte u. a. einen Konstanzer Geschäftsmann, der in Gold- und Silberwaren tätig war. Der Angeklagte wußte dem Ehepaar in der Zeit vom Dezember 1934 bis März 1935 nach und nach eine Gesamtsumme von 2075 RM. zu entlocken. Einen Müllheimer Geschäftsmann wußte er unter falschen Vorspiegelungen und unter Vorlage gefälschter Urkunden um den Gesamtbetrag von 2050 RM. zu schädigen. Einer Lehrerin, die auf sein Lügen hineinfiel, wußte er 1405 RM. abzunehmen. In Mannheim machte er einen Kaufmann um den Betrag von 500 RM. leichter. Das Gericht verurteilte den Verbrecher zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus, sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Zwei Volksschädlinge

Konstanz, 5. Okt. Der 23jährige Wilhelm Bohne aus Barsinghausen zierte wegen schweren Diebstahls im Rückfall und anderen Dingen die Anklagebank der Großen Strafkammer. Der lange Zeit steckbrieflich gesuchte Abenteurer, der, aus dem Gefängnis ausgebrochen, unter falschem Namen umherreiste, hatte in allen Wanderherbergen, die er berührte, seine Kameraden auf die gemeinste Weise bestohlen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis. — Die gleiche Strafe erhielt der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens, Urkundenfälschung und unbefugter Titelführung vorbestrafte 50jährige ledige Florentin Lücke aus Koblenz, weil er sich an seinem letzten Wohnort in Volkertshausen in unsittlicher Weise schulpflichtigen Kindern genähert hatte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schweres Straßenbahnunglück in Stuttgart

Zwei Tote, vier Schwerverletzte — Insgesamt 45 Verletzte

Stuttgart, 5. Okt. Am Freitag abend ereignete sich an der absteigenden Kurve des Wagenburgplatzes, unmittelbar bei der Wagenburgschule, ein schweres Straßenbahnunglück, bei dem insgesamt etwa 45 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Frau Bosinger ist von den beiden stürzenden Straßenbahnwagen der Linie 18 erdrückt worden und war sofort tot. Ein weiterer Fahrgast namens Lehr wurde getötet. Insgesamt wurden sechs Schwerverletzte gezählt. Ins Katharinenhospital wurden überführt: Frau Jäckle-Gablenberg (schwere Kopfverletzung), und Frau Dietermann-Gaisburg. Ins Karl-Olga-Krankenhaus wurden eingeliefert: Kurt Röhm-Gablenberg, Richard Frick, Käthe Irion und Maria Schnell (schwere Gehirnerschütterung). Sieben Leichtverletzte konnten wieder aus dem Karl-Olga-Krankenhaus entlassen werden, zwei weitere aus dem Katharinenhospital. Einige Verletzte sind noch nicht festgestellt worden.

Die Unfallstelle selbst bot in den Abendstunden bei strömendem Regen ein düsteres Bild. Indessen war von Zerstörungen oder irgend welchen Verwüstungen keine Spur zu sehen. Lediglich die zwei umgestürzten Straßenbahnwagen lagen noch an derselben Stelle, an der sie umgestürzt waren. Aus den Wagenspuren ließ sich erkennen, daß sie an der Kurve aus den Schienen gesprungen waren, etwa 28 Meter weit auf dem Pflaster weiterfuhren und nach weiteren 4 Metern umstürzten. Gerade an der Stelle, an der die Wagen umfielen, befindet sich ein schmaler Gehweg. Hier befand sich die Passantin, die anscheinend ihrem tragischen Geschick nicht mehr entrinnen konnte und erdrückt wurde. Der Wagenführer selbst blieb unverletzt. Er konnte sich durch Einschlagen der Fensterscheiben des Führerstandes aus dem Wagen retten. Zur Klärung des Tatbestandes wurde er vorläufig in Haft genommen. Die Ursache des schweren Unfalles ist noch nicht festgestellt.

Begreiflicherweise hatten sich an der Unglücksstelle zahlreiche Menschen eingefunden, so daß die Polizei den Platz absperren mußte. Sehr rasch waren die Sanitätsmannschaften zur Stelle, die die Verletzten in die Krankenhäuser brachten. Kurz nach dem Unfall trafen auch die Beamten der Kriminalpolizei ein, die den Tatbestand aufnahmen.

Kircheneinweihung

bld. **Karlsruhe,** 6. Okt. Am Sonntag vormittag fand im Süd-Westen der Stadt die Einweihung der neuen Kirche der evangelischen Markuspfarrei unter lebhafter Anteilnahme der evangelischen Bevölkerung statt. Die Gemeinde-Mitglieder zogen in feierlichem Zuge, voran der Landesbischof mit den Oberen Kirchenräten und die Geistlichkeit, vom Gemeindehaus der Weststadt zur Kirche. Auf dem Vorplatz wurde bei der Ankunft der Choral „Tu Dich auf Du schöne Pforte" gesungen. Dann erfolgte durch den Erbauer der Kirche, den aus Karlsruhe stammenden Berliner Architekten D. Bartning die Uebergabe des Schlüssels an den Landesbischof, der ihn dem Stadtpfarrer Seufert als Pfarrherrn überreichte. Das Tor öffnete sich und die Geistlichkeit hielt ihren Einzug in das schöne Gotteshaus, gefolgt von der hocherfreuten Gemeinde. Landesbischof D. Kühlewein sprach die üblichen Gebete und die Weiherede, worauf Stadtpfarrer Seufert die Festpredigt hielt. Der allgemeine Gesang „Nun lobet alle Gott" beschloß den ersten Gottesdienst. Der Kirchenbau erfordert einschließlich der Innenausstattung einen Aufwand von 253 000 RM. Die Kirche erinnert in ihrer Bauart an die Weinbrennersche Ueberlieferung.

Die katholische Pfarrgemeinde Karlsruhe-Rüppurr hatte ebenfalls einen Festtag. Dort vollzog am Nachmittag Prälat Dr. Stumpf in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zur neuen Kirche. Stadtpfarrer Renner aus Hüfingen, der ehemals als Pfarrkurat in Rüppurr wirkte, hielt die Festrede.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Der Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — hat unterm 4 Oktober 1935 eine Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln der Ernte 1935 erlassen. Darnach beträgt der Einkellerungshöchstpreis für einen Zentner weiße, rote und blaue Kartoffeln in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg 3.20 RM. und für gelbe Sorten 3.50 RM. In den übrigen Gemeinden, die nicht überwiegend unmittelbar von den Erzeugern beliefert werden und die demnach auf Zufuhren durch den Handel angewiesen sind, ermäßigen sich die genannten Höchstpreise um je 10 Pfennig.

Die Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln gelten für die Belieferung der Verbraucher durch den Handel. Da für die Kartoffelernte 1935 auch den Erzeugern die unmittelbare Belieferung der Verbraucher ohne Schlußschein und ohne Verwaltungsgebühr freigegeben worden ist, gelten die genannten Höchstpreise auch als Preisbegrenzung bei der unmittelbaren Belieferung der Verbraucher durch die Erzeuger. Es wird aber erwartet, daß die Erzeuger mit Rücksicht auf die ihnen eingeräumte Vergünstigung der unmittelbaren Belieferung der Verbraucher mit ihren Preisen unter den genannten Höchstpreisen bleiben. Für das flache Land, wo die Belieferung der Verbraucher ausschließlich durch die Erzeuger erfolgt, betragen die Höchstpreise für einen Zentner weiße, rote und blaue Kartoffeln 2.75 RM. und für gelbe Sorten 3.05 RM.

Preistreiber in Schutzhaft genommen

Karlsruhe, 5. Okt. Der Landwirt Gotthard Merz von Aue a. Rh. wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen, weil er die Erzeugerhöchstpreise für Schweine beim Verkauf überschritten und gegen die Richtpreisverordnungen zum Nachteil besonders der minderbemittelten Bevölkerung verstoßen hat. Wegen des gleichen Vergehens wurden die Metzgermeister Gottfried Bonath in Villingen, Paul Rothmund in Ruschweiler sowie Karl Futterer, Kappelrodeck festgenommen. Der Landwirt Joseph Metzler in Burgweiler (Amt Pfullendorf) forderte entgegen der ihm bekannten Höchstpreise einen Ueberpreis und bestand außerdem noch auf Zahlung einer Sondervergütung. Metzler wurde in Schutzhaft genommen und Anzeige erstattet.

— Erst bei Gestellungsbefehl Arbeitsplatz aufgeben! Mit Rücksicht auf die große Zahl von Freiwilligen ist die Aushebung eines nur ganz geringen Teils der Gemusterten des Jahrganges 1914 möglich. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Aufgeben des Arbeitsplatzes erst dann erfolgen darf, wenn der Dienstpflichtige einen Gestellungsbefehl in Händen hat.

Dein Opfer Deinem Volke!

Die NSV als Wohlfahrtsorganisation der Nationalsozialisten erwartet Deine Mithilfe!

Deutsches Erntedankfest 1935

Glänzender Verlauf des Erntedanktages im Stadtteil Aue

Wohl selten hat der Stadtteil Aue einen solchen Festtag erlebt, wie das diesjährige Erntedankfest, die Städter haben Wort gehalten. In hellen Scharen sind sie aufs Land gewandert. Trotz der ungewohnten Stunde des Festzuges und trotz zweifelhafter Witterung erhielt der Festort so zahlreichen Besuch, daß die Gaststätten nicht alle beherbergen konnten. In dichten Reihen bildete die Menge Spalier während des herrlichen Festzuges. Die Organisation klappte vorzüglich. Die Straßen prangten in schönem Festschmuck. Die einheitlche Beflaggung mit der neuen Reichsflagge bot ein prachtvolles Bild innerer Geschlossenheit. Sinnvolle Dekorationen mit den verschiedensten Feldfrüchten an den Häusern und Fenstern mit schönen Herbstblumen mischten sich farbenfroh in die reiche Beflaggung. Man darf mit Befriedigung anerkennen, die Einwohnerschaft des Stadtteils Aue hat sich alle Mühe gegeben, um ihre Gäste würdig zu empfangen und ihnen einen schönen Aufenthalt zu bieten. Auch der Festplatz bot ein einladendes Bild.

Die Weihestunde am Samstag: Ihre Durchführung geschah im ganzen Reiche nach einheitlicher Anordnung. Träger war die Ortsbauernschaft. Pünktlich ½9 Uhr nahm die kurze aber sehr eindrucksvolle Feier ihren Anfang. In geschlossenem Zuge waren die Gliederungen der Bewegung aufmarschiert. Nach einem schneidig gespielten Marsch der Standartenkapelle Durlach unter Meister Schumanns bewährter Leitung ertönten Fanfarensignale des Jungvolkes und ein Hitlerjunge sprach laut und eindringlich die Worte des Bauernliedes. Ortsbauernführer Postweiler-Aue wies in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung der Stunde hin. Wir wollen hier unter dem ewigen Firmament und auf dem heiligen Boden unserer Heimat dem Allmächtigen danken für den Segen, den er unserer Arbeit gespendet hat. Vor uns im Kreise liegt Holz geschichtet und wartet bis die Glut der Flammen es verzehrt. Wenn die lodernden Flammen zum Himmel schlagen und hell die Nacht erleuchten, dann soll in uns auch alles Kleine, Feige und Niedere verbrennen und nur die eine Flamme des Glaubens an Führer, Volk und Reich in unserem Herzen lohen. Das Leuchten dieser Flamme sei so stark, daß keine Macht dieser Erde stärker sein kann. So leuchte denn Flamme und gib uns die Kraft, die wir brauchen zu neuem Kampf.

Foto-Karch, Durlach.

Feuer spring auf! Die Pimpfe treten heran und entzünden den Holzstoß. Ein Hitlerjunge warf eine Garbe in das Feuer mit den Worten:

Erd ist Leben, Erd ist Tod
Erde gibt unser Brot
Aus der Erde quillt der Born
Bauer wirf dein Samenkorn.

Krachend fing die Garbe Feuer und hell schlugen die Flammen empor. Wieder erklingen Fanfarensignale und ein Arbeitsdienstmann sprach mit kraftvoller Stimme

Erde — Du bist das Korn und die Traube,
Erde — du bist der Leib und der Geist und der Glaube,
Erde — du bist unserer Väter Arbeit und Blut,
Deutsche Erde — wir halten treu deine Hut.
Alles spricht: Deutschland.

B. d. M., HJ. und Arbeitsdienst sprechen weiter feierliche Worte, dann verkündet Ortsgr.-Leiter der NSDAP. W. Bull Worte des Führers über Menschenrecht und Bauerntum. Der völkische Staat muß dafür sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben. Er hat das Kind zum kostbarsten Gut eines Volkes zu erklären.

Mit dem Liede „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben" fand die Weihestunde ihren Abschluß. Die Formationen traten zum Abmarsch.

Der Sonntag: Trübe Wolken behangen den Himmel bei Tagesanbruch. Gegen 10 Uhr drang die Sonne durch, aber nicht lange währte die Freude und bei Aufstellung des Festzuges rieselte leichter Regen herab. Das tat aber dem Fest keinen großen Abbruch. In der Schwarzwaldstraße herrscht Leben und weihevolle Stimmung. Die Erntewagen aus den Nachbargemeinden treffen pünktlich ein und werden lebhaft begrüßt und bewundert. Große Sorgfalt haben fleißige Hände bei der Ausschmückung der Festwagen angewendet, das konnte man zur Freude bei allen Wagen feststellen. Der Festzug übertraf alle Erwartungen. Die Gartenstadt Rüppurr kam allein mit 7 Wagen angefahren, darunter die Dorfschönen und Bauern in schmucker Bauerntracht. Ohne Verspätung konnte der imposante Festzug in Bewegung gesetzt werden. Die Spitze bildeten 3 Reiter und die Führung Ortsgr.-L. W. Bull, Bauernführer Kleiber und Postweiler, dann marschierten in schneidigem Tritt die Ehrenstürme der SA, SA-R., LAL und Luftschutz mit ihren Fahnen, voran die Standartenkapelle Durlach. Die vielen Abteilungen des Jungvolkes, HJ und B.d.M. mit ihren Fahnen und Wimpeln waren zwischen den Wagen verteilt und brachten mit ihrer jugendlichen, von Herzen kommenden Begeisterung und mit den eigenen Spielmannszügen und Fanfarenbläser frohe Stimmung in die Reihen des Festzuges und in die Reihen der Zuschauer. Auf dem 1. Wagen fuhren die Aeltesten des Bauernstandes der Ortsbauernschaft D.-Aue, ihm folgten die jüngeren zu Fuß. Wagen 2 Bauernschaft D.-Aue: Von der Saat bis zur Ernte. Wagen 3 D.A.F. Ortsgr. D.-Aue, die Mitglieder zu Fuß. Der Wagen stellte die 4 Säulen der Deutschen Arbeitsfront dar: Dem Gewerbe, dem Handel, dem Handwerk, dem Arbeiter.

Ein großer Hammer quer über den Säulen versinnbildlicht die Zusammengehörigkeit aller Schaffenden. Alle 4 Schornsteine rauchten.

Wagen 4—10 alle von der Ortsbauernschaft Gemeinde K'he-Rüppurr; der eigentliche Festwagen, dann die Wagen mit den Frauen, den Bauern in Bauerntracht, den Amtswaltern in Uniform, den Kriegsopfern, Jungvolk und B.d.M.

Hinter jedem zweiten Wagen marschierten B.d.M. und HJ, darunter B.d.M. D.-Aue mit einem schönen Erntekranz mit farbenfrohen Bändern; an jedem Band ein Mädchen. Dann folgte Wagen 11 Ortsbauernschaft D-Aue, begleitet rechts und links ebenfalls von jungen Mädchen des einheimischen B.d.M., die die über den Wagen gezogenen bunten Bänder festhielten.

Wagen 13 Ortsbauernschaft Durlach. Lustig und fidel ging's in dem alten Bauernhaus her, Bauer und Bäuerin sorgten stets für guten Trunk im reichhaltigen Mostkrug.

Das schönste Wappen auf der Welt,
Das ist der Pflug im Ackerfeld.

So lautete eine Aufschrift.

Wagen 14 Landwirtschaftsschule Augustenberg. Ein vorbildlich ausgeschmückter Festwagen, fast natürliche Darstellung von Feld-, Obst- und Gartenbau. Der schön gepflegte Obstbaum mit seinen reifen roten Aepfeln am hinteren Ende des langen Wagens wurde allgemein bewundert und erregte freudiges Erstaunen. Viele Volksgenossen haben hier den Flachs vielleicht zum 1. Mal mit eigenen Augen gesehen.

Wagen 15. Kleingärtner Durlach und Durlach-Aue. Auch die Kleingartenbauer wollten zeigen, daß sie etwas von der Landwirtschaft verstehen. Anerkennend ihre Mitwirkung und das Sicheinfügen in die große Bauernfamilie unseres deutschen Volkes.

Wagen 16. Ortsbauernschaft Karlsruhe-Rintheim. Ein schön geschmückter Festwagen mit allen vorkommenden Erzeugnissen des Feldbaues, auch die reifen Tabakblätter der Hardt fehlten nicht.

Wagen 17. Gartenbau Klotz, Durlach-Aue, zeigte neben Gartenfrüchten, Blumen und Palmen aus eigener Gärtnerei.

Wagen 18. Ortsbauernschaft Hagsfeld. Ein mit größter Sorgfalt reich geschmückter Festwagen mit allen vorkommenden Früchten. In Säcken stand die zum Mahlen fertige Frucht (Korn und Weizen), mächtige Kürbisse umrahmten die übrigen aufgestapelten Ackerfrüchte.

Wagen 19 und 20. Ortsbauernschaft Wolfartsweier. Ein Erntewagen mit den Erzeugnissen des heimischen Ackerbaues und ein mit Tannen geschmückter Festwagen mit dem Oberhaupt der Gemeinde und seiner bekannten Musikkapelle. Der Wagen mit der lustig spielenden Kapelle mußte vorfahren zur Mitte des Zuges als zweite Festkapelle. So hatte man schnell an alles gedacht, denn an Ort und Stelle mußte gehandelt werden, da die vorher aufgestellte Zugsfolge durch die weiter erschienenen Wagen, die unangemeldet kamen, hinfällig wurde.

Neben den bereits genannten Führern und Verantwortlichen der Festleitung darf hier auch lobend der zweite Bauernführer Willi Schneider, D.-Aue, genannt werden. Der ganze Festzug wurde von den auswärtigen Gästen auf den Straßen und von der einheimischen Bevölkerung aus den Fenstern lebhaft begrüßt. Blumen auf Blumen regnete es aus den Häusern; die Stimmung wuchs mit dem Hervorbrechen der hellen Sonnenstrahlen des Nachmittags. Neben den vielen Blumen erhielten die Zugsteilnehmer auch reife Birnen, Aepfel, Trauben und Tomaten zugeworfen, die in der Hauptsache von der marschierenden Jugend mit lautem Hallo und großem Jubel aufgefangen wurden. So freigebig hat sich die Auer Einwohnerschaft noch selten gezeigt. Es ist daher doppelt anzuerkennen, daß sie den Sinn des Erntedankfestes voll und ganz verstanden hat, und auch in der Tat mitgeholfen hat, den vielen auswärtigen Gästen eine dankbare Erinnerung an den Festort Durl.-Aue mitzugeben.

Am Kriegerdenkmal legte Ortsgruppenleiter W. Bull einen Kranz für die Opfer des Weltkrieges und der Bewegung nieder.

Der Einmarsch des Festzuges auf den in satten grünen Rasen sich präsentierenden Festplatz hinterließ einen überwältigenden Eindruck. Die marschierenden Formationen schwenkten in drei Marschsäulen zum zweiten Platz neben dem Deutschen Haus, die Festwagen nahmen Aufstellung auf dem eigentlichen Festplatz mit dem großen Bierzelt.

Unter den Gästen auf dem Festplatz bemerkte man Bürgermeister Dr. Lingens, Stadträte und Beamte der Stadtverwaltung Durlach.

Vor der Uebertragung vom Bückeberg vollzog sich eine schlichte Feier der Ehrung verdienter landwirtschaftlicher Arbeiter. Ortsbauernführer und Stadtrat Kleiber-Durlach nahm die Ehrung vor unter Ueberreichung je eines Bildes des Führers. Es konnten geehrt werden: Christian Meier für 40jährige treue Arbeit bei der Gärtnerei Wendling, Durlach. August Elgert für 17jährige Arbeit, Albert Bender für 15jährige Arbeit, Friedr. Hagner für 11jährige Arbeit (alle drei auf dem Lamprechtshof). Die Jubilare erhielten lauten Beifall.

Reigen und Tänze, vorgeführt vom BDM. D.-Aue und dem Personal des städt. Gutshofes Durlach, vertrieben die Zeit bis zu den Reden des Reichsbauernführers Darré und des Führers Adolf Hitler. Die Uebertragung der beiden Reden wurde von der großen Menschenmenge aufmerksam hingenommen. Die herrlichen Worte des Führers zu seinen Bauern und zu seinem ganzen deutschen Volke machten einen tiefen Eindruck auf alle Zuhörer. Freudig und mit wahrer Begeisterung stimmte die Menge am Schlusse in die nationalen Lieder ein und in das Heil auf unseren Führer und Reichskanzler.

Nach der Uebertragung herrschte fröhliches Leben und Treiben auf dem Festplatz. Ein Kommen und Gehen bis zur einbrechenden Dunkelheit. Gegen 5 Uhr traf Kreisleiter Worch mit seinem Mitarbeiterstabe auf dem Festplatz ein. Seine heitereStimmung zeigte, daß alles geklappt hat, er gab auch seiner Befriedigung über das schöne Erntedankfest und die geleistete Arbeit in Durlach-Aue Ausdruck.

Auch in den Gaststätten herrschte Hochbetrieb bis in die späten Nachtstunden. Dem Erntetanz wurde munter zugesprochen. Alt und Jung freuten sich an dem guten Gelingen des Erntedanktages in dem Festort Durlach-Aue.

Die Bauernschaft und mit ihr die mit ihr verbundene Einwohnerschaft des Stadtteils Aue darf mit Stolz und Genugtuung auf den schönen Verlauf des Erntedankfestes 1935 zurückblicken.

Ein Reich, ein Volk und ein Führer feierten Erntedankfest in nie gesehener Einigkeit.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt" dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Aus Stadt und Land

Durlach, 7. Okt. Am heutigen Tage feiert Herr Karl Gugel Herrenstraße 26, in voller Rüstigkeit den 70. Geburtstag. Dem alten Tageblattleser unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Durlach, 7. Oktober. Die Hausfrau ist immer gerne bereit, sich belehren zu lassen, zumal wenn sie etwas sparen kann. Der Immerbrand-Heißluftherd will zum Sparen helfen an Material und Zeit, der erläuternde Vortrag findet heute und morgen abend im Gasthaus zum Lamm statt.

*

Durlacher Filmschau

Der englische Gesandte Sir Keyth wettet mit der Königin um seine Uhr . . .
Eine Szene aus dem Europa-Film „Mein Herz der Königin" (Dr. Struensee)

*

Wertloses Geld im Sparstrumpf

Die neueste Uebersicht des Reichsfinanzministers über die Prägung von Silbermünzen in den Monaten Juli, August und September ist insofern interessant, als sich aus ihr ergibt, daß noch mehr als 8 Millionen RM. an Dreimarkstücken im Verkehr sind, obwohl diese Münze infolge Außerkurssetzung vollkommen wertlos geworden ist. Wenn auch anzunehmen ist, daß ein Teil dieser Taler als Erinnerungsstücke in Münzsammlungen seinen Weg genommen hat, so dürfte doch ein nicht unerheblicher Betrag des Gesamtumlaufes darauf zurückzuführen sein, daß immer noch viele Leute ihr Geld im Sparstrumpf aufbewahren, statt es auf die Sparkasse zu tragen. Auch von den Vierpfennigstücken, für die es noch eine letzte Einlösungsmöglichkeit von wenigen Wochen gibt, sind noch mehr als 200 000 RM. im Verkehr. Weiter ergibt sich aus der Uebersicht, daß wir gegenwärtig einen Gesamtumlauf von fast 1 Milliarde RM. an Fünfmarkstücken haben, der zu gleichen Teilen auf die großen alten und die neuen Münzen entfällt. Die silbernen Einmarkstücke sind bis auf 80 Millionen eingezogen, die neuen Nickelstücke sind bereits im Werte von 216 Millionen RM. im Verkehr.

Geschlossen in der Front der tatbereiten Sozialisten stehen die Kämpfer der NSV.

Ahmt ihnen nach! Die NSV braucht auch Euch, die Ihr die wahre Volksgemeinschaft Wirklichkeit werden lassen wollt.

Buntes Allerlei

Jeder kann dem deutschen Weinbau helfen

Die Statistik ist eine trockene Wissenschaft, sie gewährt aber in viele Wissensgebiete den lebendigsten Einblick. Besonders die Volkswirtschaft wäre ohne Statistik kaum denkbar. Ein Zweig der Volkswirtschaft steht zur herbstlichen Erntezeit im Vordergrund der Betrachtungen: der deutsche Weinbau. Diese Art der Verwertung deutschen Heimatbodens ist, wie eben die Statistik beweist von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Auf den Weinbau entfallen 0,3 v. H. der landwirtschaftlich genützten Fläche Deutschlands, also 80 000 Hektar. Von diesem Anbaugebiet wurden im letzten Jahrzehnt jährlich durchschnittlich 200 Millionen Liter Wein geerntet, das vergangene Jahr (1934) aber brachte eine Rekordernte von 470 Millionen Hektoliter. Der deutsche Weinverbrauch ist nicht groß, im Gegenteil, es werden pro Kopf der Bevölkerung jährlich nur etwa 3–4 Liter Wein getrunken. Der Oesterreicher trinkt demgegenüber viermal so viel, nämlich 16 Liter jährlich, der Schweizer 60 Liter, der Italiener 100 Liter und der Franzose 140 Liter. Das ist vom Standpunkt der deutschen Winzer gesehen eine sehr traurige Ziffer, weil Gedeih und Verderb von einer Million deutscher Volksgenossen vom Weinverbrauch in der Heimat abhängig ist. Mehr als 600 000 Menschen sind in den weltberühmten deutschen Weinbaugebieten im Westen und Südwesten Deutschlands im Dienste der Weinkultur tätig, nahezu eine halbe Million Menschen ist in der für den Weinbau beschäftigten Industrie tätig. Sie erzeugen Rebpfähle, Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung, Fässer, Flaschen, Korken, Kapseln, Weinschilder usw. Alle diese Menschen haben nur den einen Wunsch, daß jeder erwachsene deutsche Volksgenosse monatlich nur zwei Glas deutschen Wein trinken möge. Dann wäre nämlich der Verbrauch des in deutschen Gauen durchschnittlich geernteten Weines gesichert und damit das Leben einer Million deutscher Volksgenossen.

Honig — 1500 Jahre alt!

Im Verlaufe der Ausgrabungen, die das Stuttgarter Museum auf dem großen alamannischen Gräberfeld bei Oberflacht nahe Tuttlingen durchführen läßt, ist Anfang dieses Jahres ein besonders interessanter Fund zutage gefördert worden. In einem der alamannischen Totenbäume fand man unter anderem ein kleines Tongefäß, das noch irgend eine Masse enthielt. Das Gefäß war 7,5 Zentimeter hoch und hatte einen Durchmesser von 8,2 Zentimeter. Es ist dunkelgrau in der Färbung und zeigt als Verzierungen kleine ovale Vertiefungen. In monatelangen Untersuchungen haben nun die Wissenschaftler versucht herauszufinden, was die geheimnisvolle Masse darstellte, die etwa 50 Gramm wog. Sie war von grauer bis hellgrauer Farbe, wasserhaltig und knetbar. Ueberraschenderweise ergab die genaue Untersuchung, daß es sich um Honig handelte, der sich noch genau in die einzelnen Substanzen zerlegen ließ. Neben dem Honig muß das Gefäß Fett und Weizenbrot enthalten haben. Aus diesen Erkenntnissen, lassen sich neue aufschlußreiche Einblicke in den Totenkult der Alamannen gewinnen. Man hat bei früheren Ausgrabungen in den alamannischen Totenbäumen nur Obstreste gefunden. Im allgemeinen dürften die Alamannen ihren Toten Brot und Obst mit ins Grab gegeben haben. Man schließt, daß die Mitgabe von Honig eine besondere Seltenheit war, die nur den Begüterten möglich gewesen ist. Der Forschung ist es sogar gelungen festzustellen, aus welchen Pflanzen dieser 1500 Jahre alte Honig gewesen war, sodaß wir heute daraus Rückschlüsse auf gewisse damals blühende Blumen ziehen können.

Keine Krüppelfüße mehr in China

Unter den oberen Zehntausend des chinesischen Volkes war der seltsame und uns Europäern völlig unverständliche Brauch, den weiblichen Kindern bald nach ihrer Geburt durch Einschienen und Wickeln der Füße den typischen chinesischen Krüppelfuß zu schaffen, wohl schon ziemlich abgekommen. Er erlaubte den unglücklichen Geschöpfen nur ein mühsames Trippeln auf kurze Entfernung, wurde im Reiche der Mitte aber seit Jahrtausenden als eine besondere Zierde des schöneren Geschlechts angesehen. Jetzt nun hat der Bürgermeister von Peking eine scharfe Verfügung erlassen, die diese Verschönerung oder, wie wir es sehen, Verunstaltung der Füße weiblicher Babys in China in Zukunft streng verbietet. Dieses Gesetz wird in Peking und in anderen Großstädten durchaus begrüßt und wahrscheinlich auch von dem weitaus größten Teil der Bevölkerung befolgt werden. Anders steht es aber mit den chinesischen Innengebieten und besonders mit der Dorfbevölkerung dort, die auch heute noch vielfach von einer starren Anhänglichkeit an die alten überlieferten Sitten und Bräuche beseelt ist. Glauben doch einige, daß der uralte Brauch der Fußverkleinerung der Frauen auf einem göttlichen Gebot beruht.

Die kleinste Zeitung und das größte Buch

Auf die Rundfrage einer französischen Zeitschrift haben Leute, die sich dafür interessieren, nachgeforscht, welches wohl die kleinste Zeitung — Format und Umfang zusammengenommen — der Erde sei. Schließlich hat man festgestellt, daß dieses Rekordorgan eigener Art auf der Donnerstag-Insel, die zwischen Australien und Neuguinea gelegen ist, hergestellt wird. Es besteht nur aus einem einzigen Blatt von 32 zu 24 Zentimeter Größe. Leider erfährt man nicht, wie oft diese Zeitung der Donnerstag-Insulaner erscheint. Als Gegenüberstellung mögen einige Angaben über das größte Buch der Welt dienen. Es befindet sich in dem Hauptkloster der Dominikaner in Wien. Sein Inhalt besteht in einem Verzeichnis mit beigefügten Lebensläufen sämtlicher einzelnen Mitglieder des Ordens seit dem Jahre 1424. Daß diese Unsumme von Biographien in einem einzigen Bande enthalten ist, ist natürlich nur möglich, daß der Umfang des riesigen Bandes 1,20 Meter Höhe und 95 Zentimeter Breite aufweist.

Die Auskunft

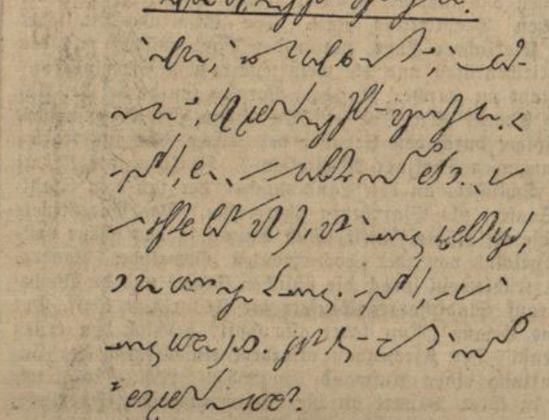
Ein Rechtsanwalt hatte sich heftig in eine Filmschauspielerin verliebt und war entschlossen, sie zu heiraten. Vorsichtshalber aber holte er vorher noch eine Auskunft über sie ein. Diese lautete: „Fräulein X. stammt aus guter Familie und ist sehr gebildet. Sie ist 22 Jahre alt und lebt in geordneten Verhältnissen. Nur eins spricht gegen sie: in letzter Zeit treibt sie sich mit einem kleinen Advokaten herum."

Stenographische Ecke

Schreiben Sie Deutsche Kurzschrift?

Dann müssen Sie das übersetzen können! Probieren Sie mal!

Die Namen derjenigen, die die Aufgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt" veröffentlicht.



Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu . n und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift" an die Deutsche Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Ungeheuer, Bismarckstraße 1, einzusenden. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einsendung ist der 13. Oktober 1935. Auf die Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgesandt, wenn Freiumschlag beigefügt.

Luftschutz!

Nach § 2 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 sind alle Deutschen zu

Dienst- und Sachleistungen,

sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. (Luftschutzpflicht.)

Die Luftschutzpflicht umfaßt u. a. alle Tätigkeiten, die sich aus den Anordnungen der mit der Durchführung der Luftschutzmaßnahmen beauftragten Dienststellen ergeben.

Insbesondere fallen darunter:

Pünktlicher Besuch der festgesetzten Ausbildungsstunden und der vorbereitenden Schulungskurse, Teilnahme an Luftschutzübungen und Folgeleistung bei Zustellungen aller der Personalerfassung dienenden Verfügungen der zuständigen Dienststellen.

In gleicher Weise ist jeder Leiter eines Betriebes oder einer Organisation verpflichtet, den ihm unterstellten, von den zuständigen Dienststellen erfaßten Volksgenossen die Möglichkeit zur Ausbildung und zur Teilnahme an Uebungen zu geben.

Nach § 9 des Luftschutzgesetzes sind Zuwiderhandlungen mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geld bis zu 150 RM. strafbar. Bei wiederholter Zuwiderhandlung sind Gefängnis und höhere Geldstrafen zu gewärtigen.

Die mit der Durchführung der Luftschutzmaßnahmen beauftragten Dienststellen werden künftighin jeden Fall der Zuwiderhandlung dem Polizeipräsidium zur Strafverfolgung anzeigen.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1935.

Der Polizeipräsident.

Bohnerwachs „Trittfest"
unübertroffen!
1 Pfd.-Dose **75** Pfg., **2** Pfd.-Dose **140** Pfg. nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
— Adolf Hitlerstraße 10 —

Empfehle der hiesigen Einwohnerschaft
frischen Hauswacher
Schwartenmagen
und mildgesalzene
Rippchen
Emil Müller, Metzger
zur „Schwane", D.-Aue.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Angebote unter Nr 639 an den Verlag.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten
Schillerstraße 4 a III. von 8–10.

2 weitere Waggon
Mostäpfel
und
Mostbirnen
sind eingetroffen und werden täglich von 8 Uhr an morgens an meinem Lager am Güterbahnhof abgegeben.
Trauben
treffen diese Woche laufend ein.
Andreas Selter, Durl.-Aue
Filiale Durlach, Adolf Hitlerstr. 46, Tel. 203

Nähmaschinenbauer
Dienstag abend
Hauptprobe
in der Markthalle Karlsruhe.
Treffpunkt 7.15 Uhr an der Haltestelle beim Bahnhof.
Singstunde
Mittwoch abend 4,9 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Vereinsführer.

Ia Mostbirnen
per Zentner **4.30** ℳ
Ia Mostäpfel
zum äußersten Preis fortwährend abzugeben
Müller, Gartenstr. 13, II.
Telefon 403.

Umzugshalber zu verkaufen:
1 Klubsofa 30.—, dazu pass. **Plüschtischdecke 10.—, 1 kl. oval Tisch 3.—, Zimmerstühle 1 weiße Küche, Küchenschrank, Kredenz, Tisch, 2 Stühle,** zusammen 50.— ℳ.
Adresse im Verlag.

Badisches Staatstheater
Montag, 7. Oktober 1935
NS.-Kulturgemeinde
Das Kätchen von Heilbronn
oder **Die Feuerprobe**
Großes historisches Ritterschauspiel von Kleist
Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr
Preise 0.80–1.70 ℳ
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Die. 8. 10. Amelia oder ein Maskenball

Frisch geschüttelte
Mostäpfel
sowie frisch geschüttelte
Pfälzer Mostbirnen
sind eingetroffen und zu haben
Karl Wagner
Kronenstraße 12.

Trauben
ca. 8 Zentner zu verkaufen.
Näheres
Frau Vogel, Schillerstraße 8.

Sonder-Angebot!
Prima trockenes
Buchenbrennholz
(Abfall) per Zentner **1.30** RM ab Lager,
1.50 RM frei Keller, zu haben in allen
hiesigen Kohlenhandlungen.
NB. Die diesjährigen Winterpreise treten mit dem 10. Oktober in Kraft.

Ueberzeugen
Sie sich beim Möbelfachmann was Sie beim Einkauf Ihres Bedarfes sparen. Habe ein ständig Lager von zirka
50 Zimmer- u. Kücheneinricht.
Auch sind Sie stets eine schöne Auswahl in Einzelmöbeln bei
Karl Hummel, Schreinermstr.
Karlsruhe, Bernhardstraße 7
beim Durlacher Tor

Trauben
ca. 10–15 Ztr. zu kaufen gesucht
Adresse im Verlag.

Ovalfaß
zirka 350 Ltr., billig zu verkaufen
D.-Aue, Waldhornstraße 17

Sehr guterhalt dunkelblauer
Anzug (mittlere Größe)
preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. im Verlag.

Ehrliche Frau, tüchtig im Haushalt sucht **Monasstelle** in gutem Hause. Angebote unt. Nr. 640 an den Verlag.

Entflogen
Samstag **2 Wellensittiche.**
Ettlingerstraße 43.

Inserieren bringt Erfolg!

Kleider, Mantel, Anzüge, Hüte, Handschuhe usw.
färbt u. reinigt
billig und gut
FÄRBER-PRINTZ
Durlach, Adolf Hitlerstr. 43.